GEP-Sonderheft 16

Ulrich Magin:

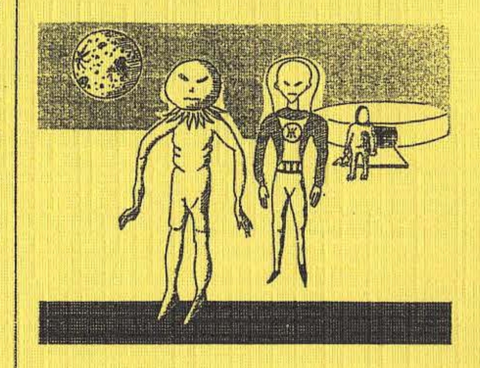
KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kartoniert, DIN A 5, 97 Seiten, ill., DM 20,00 (16,00).

Kontakte mit "Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 120 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und vier Register ergänzen den Band.

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort, Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D - 58473 Lüdenscheid

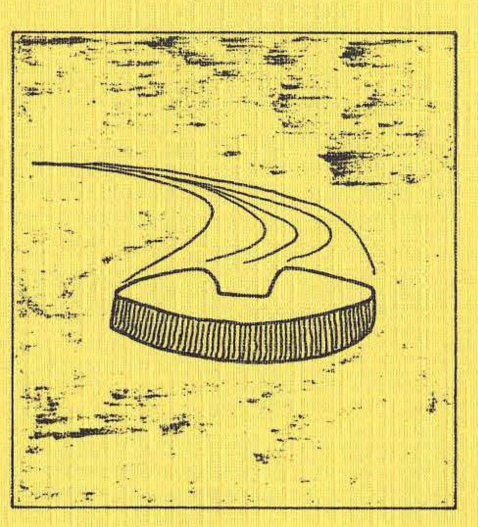
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 4
1993
Juli / August
Heft 88
Jahrgang 14
DM 5,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger
4.05.1992, Wildeshausen
8./9.03.1993, Braunschweig



UFO-ENTFÜHRUNGEN

DIE PSYCHOSOZIALE HYPOTHESE UND IHRE VARIANTEN
Dr. Johannes Fiebag und Peter Fiebag



FORUM

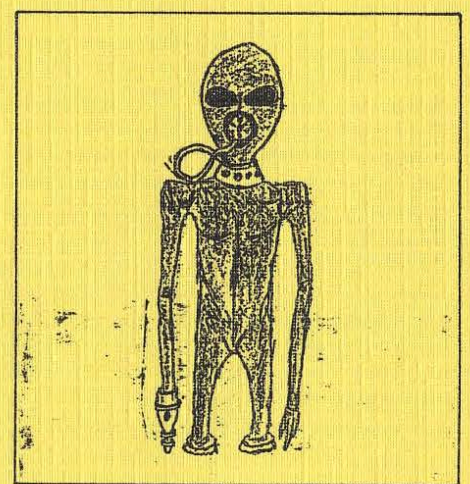
...alles graue Theorie...
Rudolf Henke

Historik kontra Allegorismus
Rudolf Henke

Reaktionen
Ulrich Magin

Offener Brief an Rudolf Henke
Luc Bürgin

von Ludwiger reagiert
Gerald Mosbleck



LITERATUR

UFOs im Dreiländereck
Phantastische Phänomene

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)
Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)
DM 30,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

H.Sperl, 91301 Forchheim

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Telefax/BTX: (02351) 23335

Postgirokonto
Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift *"Journal für UFO-Forschung"*, diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur *"Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen"* anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das *"Hinweisblatt für Erstbenutzer"* an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

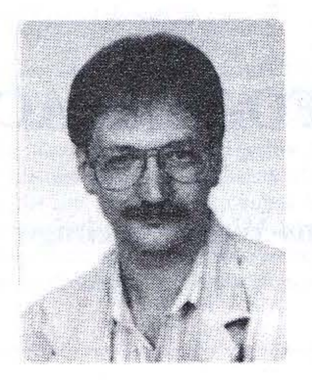
Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen
GEP e.V.
UFO-Hotline

(02351) 23377
Tag und Nacht
Telefax (02351) 23335

Liebe Leser!



Bitte zurück zur Sachlichkeit! Diesen Appell möchte ich an jene richten, die sich in letzter Zeit sehr weit davon zu entfernen scheinen. Ich verweise hier auf entsprechende Beiträge in diesem JUFOF. Gerade das Gebiet der UFO-Forschung ist leider sehr emotionell geladen. Daher weiß ich, daß es nicht leicht ist, rein sachlich zu argumentieren. Da wir alle nur Menschen sind, erliegen wir auch manchmal der menschlichen Schwäche, allzuleicht zu polemisieren. Man muß sich dann schon selbst dazu zwingen, dies möglichst zu vermeiden. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß zu kritisierende Sachpunkte nicht angesprochen werden dürfen. Gerade in der fachlichen Diskussion sind Fragen zu klären. Doch manche, scheinbar wissenschaftlich arbeitende Akademiker (die auf dem Gebiet der UFO-Forschung m.E. auch nur Laien sind, und sich manchesmal mehr durch Glaubensvorstellungen als durch objektiv erfaßbare und empirische Erkenntnisse leiten lassen), scheinen unangenehmen Diskussionspunkten aus dem Weg gehen zu wollen. Ja, man geht sogar nach dem Motto "Angriff ist die beste Verteidigung" auf Konfrontationskurs und versucht, sachlich arbeitende Gruppen oder Forscher zu diskreditieren. Obendrein fühlen sie sich persönlich angegriffen oder "auf den Schlips getreten", wenn "ihre" Fälle durch andere "Kollegen" erneut "bearbeitet" werden, oder sich sachliche "Schwachstellen" gezeigt haben. Ich glaube auch, daß es durchaus üblich ist, die Auseinandersetzung mit sachlichen Problemen in den entsprechenden Fachzeitschriften zu führen. Die Diskussionen finden eben nicht nur bei den Kollegen im stillen Kämmerlein statt.

Ich fände jedenfalls eine Annäherung der verschiedenen Gruppen und Einzelforscher, auch wenn sie verschiedene Positionen vertreten, viel angenehmer und sinnvoller als wenn wir uns immer weiter voneinander entfernen. Denn ein Ziel haben wir wohl alle: Die Versachlichung des Themas und die Abgrenzung von UFO-Sektierern und -Spiritisten. Wir tragen unseren Teil dazu bei, indem wir versuchen, mit einer Mischung aus investigativem Journalismus und wissenschaftlicher und behördlicher Arbeit den wahren Kern des UFO-Phänomens herauszuarbeiten und mögliche Erklärungen aufzuzeigen und zu diskutieren. Unser Ziel ist es nicht, das UFO-Phänomen generell aufzuklären, sondern die Wahrnehmungen von UFO-Phänomenen zu untersuchen, zu dokumentieren und mögliche Erklärungen aufzuzeigen. Das durch uns erzielte Datenmaterial soll verläßlicher sein als das der meisten der bisher veröffentlichten und m.E. mehr oder weniger wertlosen Fallkataloge.

Doch nun zurück zu diesem Heft: Durch den langen Artikel der Gebr. Fiebag und der Diskussionen blieb wenig Platz für weiteres interessantes Material, das uns vorliegt. Auch sind wieder eine große Anzahl sachbezogener Bücher erschienen, die wir nicht mehr in aller Ausführlichkeit besprechen können. Wir hoffen aber, diese in den nächsten Ausgaben alle vorstellen zu können. Auf jeden Fall werde ich sie kurz erwähnen, damit Sie sich diese bei Interesse schon vorab beschaffen können. Zum Schluß bleibt mir nur noch ein Anliegen: Schreiben Sie uns doch mal, wie Ihnen das JUFOF gefällt und welche Verbesserungen Sie vorschlagen. Ihren Reaktionen sehen wir mit Interesse entgegen.

Ihr
Hans-Werner Peiniger

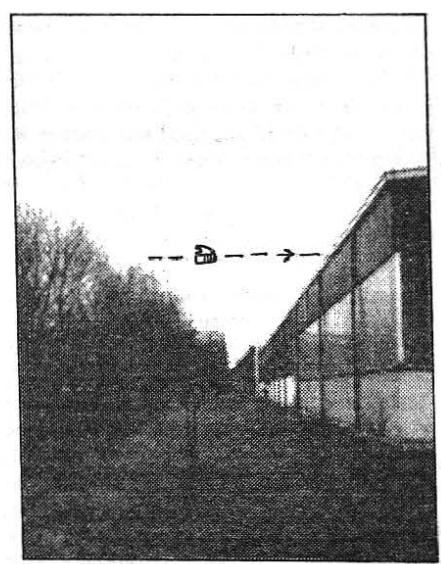
UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Fall-Nummer: 19920504 A
Datum: 4.05.1992
Uhrzeit: ca. 18:15 MESZ (16:15 UT)
Ort: Wildeshausen
Zeuge(n): Peter W. (39), Kaufmann
Klassifikation: CE I / PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: z.Zt. keine
Ermittlungen: ruhen z.Zt.

Bericht des Beobachters: *"Am Sichtungstag hatte ich eine kurze Fahrradtour unternommen. An diesem besagten Montag fuhr ich zum Abschluß meiner Rundfahrt durch das Gewerbegebiet am Westring. Wie schon öfter in der Vergangenheit machte ich 'An der Reitwiese' eine kleine Ruhepause. Ich blieb etwa auf der Höhe der 'Univam'-Halle (hintere Giebelseite) stehen, stellte mein Fahrrad ab und blickte rein zufällig auf den schmalen Rasenstreifen, der sich zwischen den beiden Firmengrundstücken OKI und Univam befindet. Da sah ich über der Birkenreihe ein seltsames Flugobjekt schweben. Ich dachte zuerst an einen funkgesteuerten Modellbauflugkörper, der von Kindern oder Jugendlichen vom OKI-Gelände aus gestartet worden war. Das UFO schwebte über das Dach der Univam-Halle und verharrte dann schließlich etwa 3-4 Meter über der hinteren Giebelseite. Jetzt konnte ich das Flugobjekt ziemlich genau betrachten. Nach kurzer Zeit (ca. 40 Sek.) schwebte es langsam auf die Büsche vor der Halle zu. Ich wollte gerade langsam in die Kniebeuge gehen, um mich dem Objekt besser nähern zu können, da verharrte der fremdartige Flugkörper in der Luft und schwebte zurück in seine Ausgangsposition. Er muß meine Bewegung bemerkt haben. Ich ging ebenfalls in die Aufrechthaltung zurück. Nun flog das UFO direkt auf mich zu und blieb ca. 10 bis 15 Meter über mir in der Luft lautlos stehen. Da konnte ich mir die Umrisse des Flugkörpers genau einprägen. Nach ca. 1 Minute stieg es mit einer beachtlichen Geschwindigkeit bis in die unterste Wolkenregion auf. Ich konnte es noch einige Minuten beobachten, bis es stecknadelkopfgroß in schwindelnder Höhe hinter den weißen Wolken verschwand. Ich suchte die gesamte Umgebung nach eventuellen Spuren ab. Meine Suche blieb jedoch erfolglos. Menschen waren auf beiden Firmengeländen nicht zu sehen."*

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen: Den Durchmesser des Objekts schätzte der Zeuge auf ca. 120 cm. Die scheinbare Größe bei ausgestrecktem Arm war dabei die eines Suppentellers. Die Farbe erschien ihm *"im Sonnenlicht des Spätnachmittags"* als silbergrau. Die Umrisse waren scharf und dauerhaft. Zum Flugverhalten gab er an, daß das Objekt in verschiedene Richtungen schwebte und mehrmals auf der Stelle verharrte. Als Wind herrschte eine "frische Brise" bei einer Temperatur von etwa 19°C.



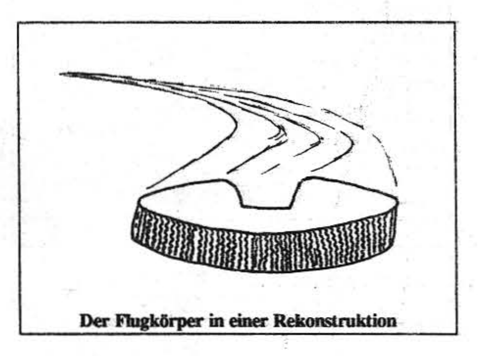
Zuerst erschien der Flugkörper über einer Birkenreihe (links), um dann über das Dach der Univam-Halle zu schweben

Mögliche Wechselwirkung?

Der Zeuge ist sich sicher, daß das Objekt unter intelligenter Steuerung stand. Insbesondere deshalb, weil es scheinbar auf seinen Gang in die Kniebeuge reagierte: *"Der voreilige Gang in die Kniebeuge war eine Art Reflexbewegung, die ich lieber hätte lassen sollen. Durch meine vorschnelle Bewegung hatte mich das Objekt geortet und ist sicherheitshalber wieder in seine Ausgangsposition (Dachgiebelseite der Univam-Halle) zurückgeflogen. Ich hätte warten sollen, bis der Flugkörper auf dem Boden neben der Halle gelandet wäre. Aber hinterher ist man ja immer schlauer!" "Als das Objekt auf mich zuschwebte, blieb es ca. 10-15m über mir in der Luft stehen. Es verharrte einige Sekunden, als wollte es mir seine technische Überlegenheit demonstrieren. Da ich selbst keine Anstalten zur Gewalt (z.B. einen Stein werfen) machte, stieg der geheimnisvolle Körper dann schließlich auf, bis er in den Wolken verschwand."*

Optisches Erscheinungsbild

Bis auf die Stirnseite soll der ganze Flugkörper aus einem silbergrauen Material bestanden haben, das metallisch wirkte und strukturlos war. Die Vorderfront wies eine gerillte Struktur auf, die aus einem glasähnlichen Material bestand. Sie hob sich von dem übrigen Objekt durch seine weißliche Farbe ab. Hier könnte es sich jedoch nicht um eine Eigenfarbe handeln, sondern möglicherweise um reflektiertes Sonnenlicht.



Der Flugkörper in einer Rekonstruktion

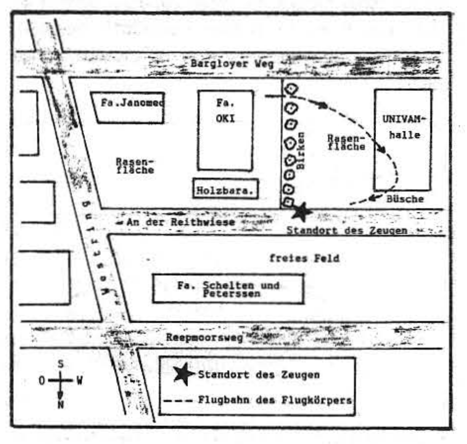
Die Form war nach seiner Meinung nicht ganz symmetrisch. Von unten gesehen, war der rechte Teil etwas breiter. Ganz sicher ist sich der Zeuge jedoch nicht: *"Ob das in der Aufregung jetzt eine Täuschung war, da bin ich mir nicht so ganz sicher. Ich meine aber, es wäre nicht ganz symmetrisch gewesen".*

Flugdynamik des Objekts

Wenn man die scheinbare Größe des Objekts und seine Winkelhöhe berücksichtigt, kann man von einer recht geringen Flughöhe ausgehen. Der Zeuge bemerkte das Objekt zuerst als es über der Baumreihe erschien und in einem leichten Bogen auf die hintere Giebelseite der Univam-Halle zuschwebte. Dort blieb es dann ca. 40 Sekunden lang stehen, um nach einer Richtungsänderung auf den Zeugen zuzuschweben. Scheinbar aufgrund der Reaktion des Zeugen verharrte das Objekt kurz, um dann wieder in seine Ausgangsposition zurückzufliegen. Daraufhin flog das Objekt erneut auf

den Zeugen zu und blieb dann ca. 1 Minute in nur geringer Höhe stehen. Danach bewegte es sich mit einer höheren Geschwindigkeit senkrecht nach oben, bis es in den Wolken verschwand. Der Aufstieg dauerte nach Ansicht des Zeugen mehrere Minuten.

Örtlichkeiten



Örtlichkeiten

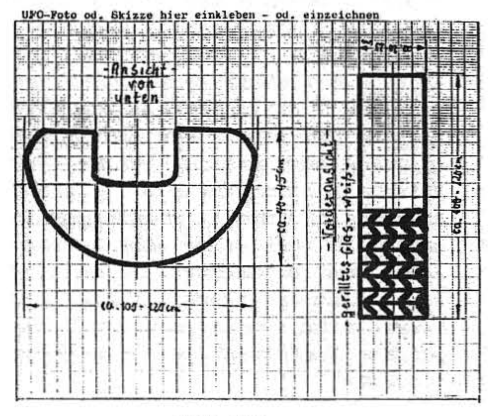
Die Beobachtung erfolgte im westlichen Teil von Wildeshausen (PLZ 27793), in einem am Rande der Stadt gelegenen Gewerbegebiet. Ansonsten befindet sich keine wesentliche Bebauung in dem ländlichen Gebiet.

Wetterdaten

Im Fragebogen gab der Zeuge an, daß es relativ wolkenfrei war - "strahlender Sonnenschein, weiße Schleierwolken im Mai". Als Wolkenart gab er Cirrosstratus an. Vom Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes haben wir den "Europäischen Wetterbericht" angefordert. Er enthält z.B. die Bodenwettermeldungen der deutschen Wetterstationen. Grundlage unserer Analyse sind die Daten der Wetterstation Bremen von 17 Uhr MESZ (15 UT) und 20 Uhr MESZ (18 UT). Danach befand sich das Gebiet um Wildeshausen unter einer Hochdruckzone mit leichter Bewölkung (ca. 1/8 - 2/8 Bedeckung, u.a. mit Cirrus-Wolken, die optisch ähnlich der vom Zeugen angegebenen Cirrosstratus-Wolken sind). Die Windgeschwindigkeiten variierten zwischen 1 und 3,3 m/Sek. Also nicht besonders stark. Der Zeuge gab "Frische Brise" an. Auch sonst fanden wir in den Wetterdaten keine widersprüchlichen Angaben.

Der Zeuge...

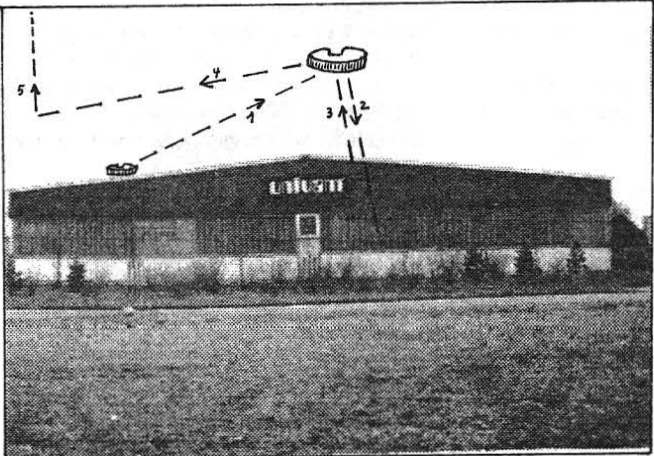
...ist 1953 geboren und von Beruf Kaufmann. Er hat sich vorher nicht näher mit der UFO-Thematik beschäftigt und nach seiner Aussage auch vorher "nie an UFOs geglaubt". Trotzdem hatte er aber früher ein UFO-Buch gelesen (v.Buttlar: Das UFO-Phänomen), das er jedoch nicht gut fand. Trotzdem ist es wohl darauf zurückzuführen, daß er seine Sichtung zuerst auf selbst entworfenen Formblättern schriftlich dokumentierte und darin nicht von einem "Objekt", sondern von einem "UFO" sprach. In mehreren Telefongesprächen kam jedoch heraus, daß er trotzdem eine recht kritische Position gegenüber der Populärufologie einnimmt. Die selbst entworfenen Formblätter (er hatte früher im Bereich der Astronomie schon Formblätter zum Eintragen der Beobachtungen entworfen) hatte er jedoch fortgeworfen als er unseren, "weit besseren" Fragebogen bekam. Leider erhielten wir somit keinen Einblick in die ursprünglichen



Originalskizze

Formblätter, jedoch den aus den Formblättern fotokopierten Originalbericht, sowie die ersten Skizzen.

Uns gegenüber gab der Zeuge an, daß er leicht kurzsichtig ist, aber nicht ständig eine Brille tragen muß. Extrem weit entfernte Dinge sind daher für ihn etwas verschwommen. So konnte er auch nicht genau sagen, ob das Objekt nun wirklich in die Wolken eintauchte oder ob es innerhalb seines Auflösungsvermögens verschwand.

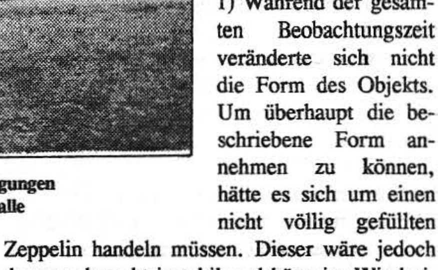


Skizzierung der ungefähren Flugbewegungen an der Rückseite der UNIVAM-Halle

Diskussion und Bewertung

Uns war anfangs nicht ganz klar, warum der Zeuge in die Kniebeuge gegangen ist, um sich dem Objekt zu nähern. Erst in den Gesprächen konnte dieser Punkt geklärt werden. Als sich das Objekt in seine Richtung senkte, war es mehr oder weniger ein Reflex. Er wollte daraufhin die Buschreihe umgehen und sich in gebückter Haltung anschleichen. Dabei dachte er, wenn das Objekt weiter sinken würde, daß er es von einer näheren Position hätte besser beobachten können. Einen Moment dachte er sogar, das Objekt eventuell fangen zu können: *"Ich dachte, stürz dich doch mal drauf, vielleicht hast du's dann"*. Das Objekt senkte sich jedoch nicht weiter, sondern reagierte scheinbar auf seine Kniebeuge und schwebte in die Ausgangsposition zurück.

In der Diskussion, an der auch andere Kollegen beteiligt waren, konnte keine eindeutige Erklärung gefunden werden. Rudolf Henke vermutet aufgrund der "Form, Farbe, geschätzte Größe, Flugverhalten, Sichtungsort und Temperatur" einen Solarzeppelin als Verursacher. Bei grober Betrachtungsweise und unter Berücksichtigung erheblicher Wahrnehmungsfehler könnte man diese Möglichkeit ggf. in Betracht ziehen. Es gibt jedoch einige Punkte, die m.E. dagegen sprechen.



1) Während der gesamten Beobachtungszeit veränderte sich nicht die Form des Objekts. Um überhaupt die beschriebene Form annehmen zu können, hätte es sich um einen nicht völlig gefüllten Zeppelin handeln müssen. Dieser wäre jedoch dann auch recht instabil und hätte im Wind eine Formveränderung zeigen müssen. Diese ist vom Zeugen nicht beschrieben worden. M.E. entspricht die beschriebene Form weder einem prall gefüllten noch einem nicht völlig gefüllten Solar-Zeppelin. Wir werden aber versuchen, diesen Punkt später in Feldversuchen genauer zu überprüfen.

2) Die gleichmäßigen Bewegungen und der langsame Schwebeflug über der Halle sprechen nicht gerade für einen windgetriebenen Körper.

Hätte es sich um einen Solarzeppelin ohne Schnursicherung gehandelt, hätte man erwarten können, daß er schon im Bereich der Baumüberquerung ständig an Höhe zunehmen würde. Mit Schnursicherung hätte er spätestens

über der hinteren Giebelseite der Halle Höhe gewinnen müssen. Vorausgesetzt, er hätte mit Schnursicherung überhaupt die Baumreihe überwinden können. Ob ein schnurgesicherter Solarzeppelin die Flugmanöver hätte durchführen können, halte ich für nicht unbedingt ausgeschlossen aber unwahrscheinlich. Wie eigene Feldversuche gezeigt haben, hätte man von einem schnurgesicherten Solarzeppelin erwarten müssen, daß er sich mehr senkrecht, zumindest aber in erkennbarer Schräglage, in die Höhe bewegt. Bis auf den Steigflug und die Annäherung an den Zeugen hat er statt einer zu erwartenden Vertikalbewegung nur eine Bewegung beschrieben, die in einem begrenzten Horizontalbereich erfolgte.

Es wurde weder eine Formveränderung, noch eine senkrechte oder schräge Fluglage beschrieben.

Da der Zeuge zuerst auch an einen Modellbaukörper dachte, hatte er im Anschluß an seine Beobachtung das weiträumige Gelände gesichtet und keine Kinder o.ä. bemerkt, die für einen Ballon- bzw. Solarzeppelinaufstieg in Frage gekommen wären.

3) Die gerillte weißliche Struktur läßt sich m.E. durch einen Solarzeppelin nicht erklären. Rudolf Henke erwähnt in diesem Zusammenhang, daß es sich hierbei möglicherweise um die Beschriftung des Zeppelins oder um symmetrisiert wahrgenommene Knitter handeln könnte. Dagegen spricht, daß die glasartige Verblendung der Stirnseite nach Aussage des Zeugen zweifelsfrei eine scharfe Abkantung aufwies.

Neben der Erklärungsmöglichkeit eines Solarzeppelins wurden auch andere diskutiert. So beispielsweise herkömmliche Fluggeräte wie Hubschrauber, Ballone, oder auch unbemannte militärische Flugkörper, sog. "UAV's". Letztere Möglichkeit wäre noch denkbar, wobei auch zu berücksichtigen wäre, daß m.W. diese Flugkörper u.a. in Norddeutschland entwickelt und getestet werden. Dagegen spricht jedoch wieder die absolute Geräuschlosigkeit des beobachteten Objekts.

Für das vom Zeugen beschriebene Objekt haben wir keine hinreichend befriedigende Erklärung finden können. Nur bei der Berücksichtigung sehr extremer Wahrnehmungsfehler könnte man als verursachenden Körper einen Solarzeppelin in Betracht ziehen. Angesichts meiner Einwände und der relativ kurzen Entfernung zum Objekt halte ich jedoch diese Erklärungsmöglichkeit für kaum wahrscheinlich. Daher glaube ich, daß wir die vorläufige Klassifikation "PROBLEMATIC UFO" vertreten können, auch wenn aus personellen und zeitlichen Gründen bisher keine Vor-Ort-Befragung durchgeführt worden ist und nur eine Person Augenzeuge dieses Vorfalls war.

Hinweis in eigener Sache
Die abgebildeten Fotos wurden mit einem PC digitalisiert. Wir sind noch in der Testphase. Bitte haben Sie deshalb für die noch schlechte Qualität Verständnis.

Fall-Nummer: 19930308/09 A
Datum: 8./9.03.1993
Uhrzeit: 15 Uhr MEZ (14 Uhr UT)
Ort: Braunschweig
Zeuge(n): Carsten B. / Fotos
Klassifikation: CE-III / IFO
Identifizierung: Schwindel
Ermittlungen: Sind eingestellt

Am 9.06.93 veröffentlichte die BILD-Zeitung einen Bericht, der im ersten Moment einer Sensation glich. Danach will ein Zeuge in Braunschweig aus nächster Nähe eine "Fliegende Untertasse" und einen "Insassen" fotografiert haben. Bereits einen Tag vorher wurde ich von einem BILD-Redakteur kontaktiert. So erhielten wir bereits vor der Veröffentlichung per Fax einige Fotos und eine Skizze. Wäre dieser Fall authentisch gewesen, wäre er sicherlich einer der spektakulärsten Fälle in Deutschland. Bereits am Tage der Veröffentlichung konnte ich telefonisch mit dem 26-jährigen Zeugen Carsten B. Kontakt aufnehmen. Dieser gab bereitwillig über sein angebliches Erlebnis Auskunft.

Ufos filmen
Der neue Sommer-Spaß



▲ Die UFO-Landung auf Herrn Bretschneiders Film: Das Objekt schwebt über Birken, blinkt wie ein Spiegel in der Sonne. „Ein Motorengeräusch war nicht zu hören."

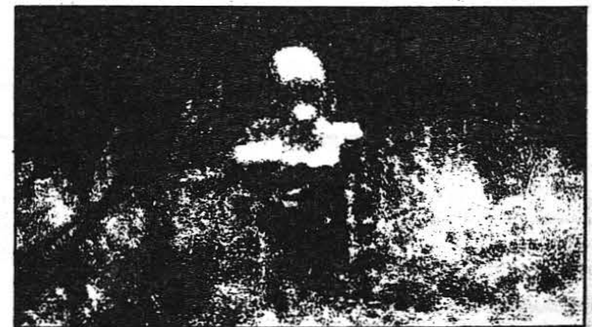
Kommen die Außerirdischen in Fliegenden Untertassen mit einer gläsernen Puddingschüssel obendrauf?

Sind die grünen Männchen in Wirklichkeit blau?

Egal. Auf jeden Fall heißt der neue Sommerspaß: **UFOs filmen.**

BILD zeigt heute, was Herr Carsten Bretschneider (26), Altenpfleger aus Braunschweig, aufgenommen hat. Er drückte nachmittags um drei auf den Auslöser – im Wald bei Melverode. Bretschneider: „Am grauen Himmel ein Lichtreflex. Dann eine komische, blaue Gestalt im silbernen Anzug. Ich versteckte mich zwischen Birken."

Was sagen UFO-Experten zu den Bildern von Melverode? Bestseller-Autor **Johannes von Buttlar** (53, „Leben im Universum"): „Das war die Begegnung mit der 3. Art. Die Beschreibung paßt genau zu anderen UFO-Beobachtungen." **Erich von Däniken:** „Solche Figuren wurden schon häufiger gesehen." Und wohl nicht das letzte Mal.



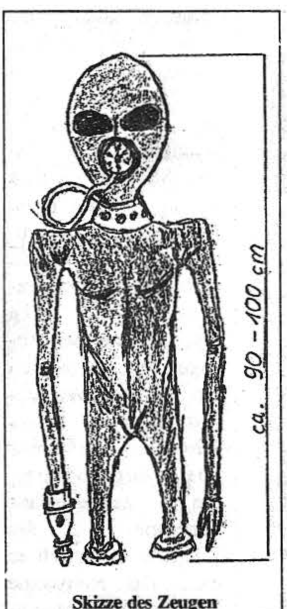
▲ Blauer Kopf, Atemmaske, silberner Anzug. Herr Bretschneider schwört, der Außerirdische (90 cm groß) habe mit seinen Krallenhänden auch noch der Kamera zugewunken.

BILD-Zeitung vom 9.06.93

Danach habe er als Hobby die Tierfotografie. So wollte er am 8.3.93 ein Fasanenpaar im Melveroder Waldgebiet fotografieren. Statt der Fasanen sah er plötzlich einen Lichtreflex am Himmel, der mehrmals aufblitzte. Er fotografierte ihn und stellte erst später auf den Abzügen fest, daß es sich um ein massives Objekt handelte. Dieses schwebte scheinbar über einer Lichtung, die er zu erreichen versuchte. Auf der Lichtung selbst sah er dann das humanoide Wesen und fotografierte es. Durch ein Geräusch hinter ihm wurde er abgelenkt und als er wieder in Richtung des Humanoiden schaute, war dieses Wesen verschwunden.

Einen Tag später ging er erneut zu dieser Waldlichtung und erblickte ein festes Objekt, das dort schwebte. Er fotografierte es und eines der Fotos wurde in der BILD veröffentlicht.

Mit den Fotos ging er dann zur BILD-Zeitung, weil er weitere Zeugen suchte und sich erhoffte, über einen BILD-Bericht mit diesen Kontakt aufnehmen zu können.



Skizze des Zeugen

Neben einigen Widersprüchen war besonders die unsichere Aussprache des Zeugen auffällig, so daß ich diesem Fall mit sehr gemischten Gefühlen gegenüberstand. Sollte es sich hierbei, wie bei ähnlichen Fällen mehrfach festgestellt, um einen Schwindel handeln?

Kurz nach dem Gespräch nahm auch unser Kollege Rudolf Henke Kontakt mit dem Zeugen auf. Und seinem "psychologischen Feingefühl" und seiner geschickten Fragestellung ist es wohl zu verdanken, daß der Zeuge ihm gegenüber einen Schwindel zugab. In einem weiteren Gespräch mit mir erzählte der Zeuge näheres zu seinen Hintergründen. Ursprünglich wollte er Billy Meier kopieren. Er hatte vor Jahren einmal in einem Buch Fotos von Meier gesehen und hatte sich gedacht, diese einfach mal nachzustellen. Nach 8 Jahren Vorbereitungszeit und etlichen Fotoexperimenten war es dann soweit. Mit einem großen Modell und einer selbst konstruierten Puppe, die den Alien darstellen sollte, ging er in den Wald und stellte die Fotos her. Diese legte er dann der BILD-Zeitung vor, die daraufhin natürlich sofort einen Artikel verfaßte. Der zuständige Redakteur äußerte jedoch mir gegenüber seine Skepsis. So sprachen wir auch über verschiedene Trickmöglichkeiten.

Zur BILD-Zeitung ging der Zeuge deshalb, weil er einmal sehen wollte, wie die Reaktionen auf eine derartige Schilderung sind. Er war erstaunt, daß man ihm so einfach glaubte und nach der Veröffentlichung hatten viele Leute bei dem Zeugen angerufen. Es gab sogar eine Person, die ebenfalls in Braunschweig zur gleichen Zeit merkwürdige Beobachtungen gemacht haben will. Das fand Carsten B. besonders merkwürdig, da doch sein Erlebnis auf einem Schwindel beruhte.

Ich will hier jetzt nicht weiter ins Detail gehen. Wichtig ist in diesem Fall die Feststellung, daß es sich hierbei um Trickaufnahmen handelt.

"UFO-ENTFÜHRUNGEN":

DIE PSYCHOSOZIALE HYPOTHESE UND IHRE VARIANTEN

EINIGE ANMERKUNGEN ZU AKTUELLEN THEMENBEZOGENEN VERÖFFENTLICHUNGEN

Dr. Johannes Fiebag und Peter Fiebag

In einem im JUFOF Nr. 6/91 abgedruckten Leserbrief schrieb einer von uns u.a.: "Der wirkliche Fehler, den alle "Entführungs-kritiker" machen, ist der ausgesprochene Unwille zuzugestehen, daß diese "Entführten" ganz einfach die Wahrheit sagen könnten. Statt dessen konstruiert man "Neurosen", "Sug-gestionen", kreiert eine "Entführungsfolklore" (ein herrliches Schlagwort, mit dem man alles wegerklären kann) und muß immer neue psychologische Konzepte erfinden, um jeden Fall in das selbstgeschnürte Korsett zwingen zu können"(1).

Man braucht nicht lange zu warten, um das neueste dieser Konzepte verkündet zu bekommen (bereits in JUFOF 1/92, (2)): "Das Zustandekommen von UFO-Entführungs-Phänomenen durch temporäres Wiederaufflammen der zusammengebrochenen bikameralen Psyche" (nach Julian Jaynes, (3)). Das hört sich wahnsinnig wissenschaftlich an - ist es aber nicht. Immerhin muß man dem Autor des Beitrages, Roland M. Horn, zugestehen, daß er das ganze selbst als eine "sehr spekulative Hypothese" betrachtet. Und genau das ist es auch: spekulativ und hypothetisch. Tatsächlich kann man - wir beziehen uns hier allerdings nur auf die von Horn gelieferten Auszüge und Zusammenfassungen von Jaynes's Buch - eine Reihe eklatanter Fehler und Fehleinschätzungen nachweisen, die die Jaynes'sche Hypothese als ziemlich zweifelhaft erscheinen lassen - und damit natürlich auch die Horn'schen Schlußfolgerungen zu CE-IV-Ereignissen.

Zunächst gibt es überhaupt keine Hinweise darauf, daß der Mensch noch während der letzten Eiszeit ohne Ich-Bewußtsein lebte. Wir wissen ja nicht einmal, ob nicht hochentwickelte Tiere wie Schimpansen, Wale und Delphine ein Ich-Bewußtsein besitzen oder nicht. Wie auch immer: Wie soll man sich die Herstellung von Werkzeugen (belegt seit dem Paläolithikum), Begräbniskulte (belegt seit dem Mesolithikum) und die Anfertigung von Kunstwerken (seit dem Neolithikum) ohne ein ausgeprägtes Ich-Bewußtsein vorstellen? Die ältesten Darstellungen sind farbige Handabdrücke von Menschen auf Höhlenwänden - diese Menschen sollen ihre Hand gegen die Felswand gedrückt haben, ohne sich ihrer selbst bewußt gewesen zu sein? Das ist doch absurd und völliger Unsinn!

Für wie dumm halten Jaynes und Horn eigentlich unsere Vorfahren? Menschen, die bereits Fischnetze ausgelegt haben, sollen nicht in der Lage gewesen sein, sich selbst als eigenständige Wesen zu begreifen? Und sie sollen Befehle, die sie von einem realen, faßbaren,

ihnen ständig begegnenden Stammesmitglied erhielten, mit "Gott" identifiziert haben? (Übrigens - das aber nur am Rande -: Man gab Menschen keine Nahrung und andere Utensilien mit ins Grab, weil man sie noch immer "sprechend" halluzinierte, sondern weil man an ihre Fortdauer im Jenseits glaubte. Davon zeugen Form und Inhalt sämtlicher Totenkulte seit den allerersten Anfängen.)

Gravierend sind die Einwände hinsichtlich der Entwicklung sprachlicher Strukturen. Seit kurzem hat uns die Wissenschaft neue Wege aufgezeigt, der Sprachentstehung auf den Grund zu gehen. Mit Hilfe von Lautverschiebungen, Übereinstimmungen in Grammatik, Wortschatz und Aussprache können unmittelbare Vorfahren bis hin zu einer Ursprache rekonstruiert werden. Dieser Ansatz, der zuerst für die indoeuropäischen Sprachen systematisiert worden war (entwickelt ab dem 16.Jahrhundert, als Reisende Ähnlichkeiten zwischen europäischen und fernen arischen Sprachen in Indien erkannten, ausgefeilt im letzten und in diesem Jahrhundert), läßt uns eine Ursprache vor mehr 7000 Jahren in den mesopotamisch-kaukasisch-anatolischen Raum zurückverfolgen (vgl. (4,5)).

Die Rekonstruktion des Sprachstammbaumes führt uns jedoch inzwischen noch weiter in der Geschichte des Menschen zurück. Neueste Befunde lassen den Schluß zu, daß sich menschliche Populationen und ihre Sprachen gemeinsam ausgebreitet und verändert haben (6). Ferner konnten durch Genanalysen eine Ursprungspopulation ermittelt werden, Analysen, die die erstgenannten Ergebnisse untermauern. Beide Methoden (Systematisierung der Sprachen hier, genetische Distanz dort) weisen einen hohen Deckungsgrad bezüglich des Herkunftgebietes (Urheimat Nord-Ost-Afrika), der Zeit (Beginn vor ca. 100000 Jahren) als auch von Wanderungsbewegungen auf (7). Die nostratische - und früher noch die eurasische sprachliche Superfamilie - entstanden somit vor 60000 - 100000 Jahren (8).

Wie weit Sprache in der evolutiven Geschichte verankert ist, läßt sich derzeit noch nicht genau bestimmen, viel länger möglicherweise jedoch als bislang angenommen. Die Zusammenhänge zwischen neurophysiologischen Strukturentwicklungen und Sprachentstehung, die Evolution der Sprache aus einem kleinen Lautinventar zu einer komplexen Sprachstruktur können nur angenommen, nicht belegt werden. Wie weit wir möglicherweise zurückgehen müssen, mag daran ermessen werden, daß nun wahrscheinlich ein Gen für einen Sprachfehler gefunden wurde, bei dem die Pluralbildung gestört ist (9). Selbst hunderttausend Jahre reichen da kaum aus, sie bilden lediglich die unterste Grenze (10).

Setzt man diese Ergebnisse mit den Ausführungen Julian Jaynes in Beziehung, hätte der Mensch mithin 90000 Jahre (!) zwar mit einem Sprachzentrum gelebt, nicht jedoch ein eigenes Ich aufbauen können. Die Abgrenzung des Ich vom Du, die Erfahrung des Anderen als Moment in der Totalität des Ichs, gehört nun aber sprachgeschichtlich in die frühesten Zeiten (vgl. (11)).

Und ist es tatsächlich denkbar, daß Menschen, die bereits sehr komplexe und sehr bald schon unterschiedliche Sprachen mit differenziertem und diffenzierendem Wortschatz, mit ihrer Phonetik und insbesondere mit ihren komplexen grammatikalischen Strukturen "erschufen", kein Bewußtsein gehabt haben sollen? Nur um dann plötzlich - so quer verstreut und isoliert wie sie waren - kurz nach der letzten Eiszeit (Wieso gerade da?) und bei Kontakten mit fremden Ethnien widersprüchliche Erfahrungen mit den Anweisungen der "Götter", diesen "kleinen Männern im Ohr", festzustellen? Das sei ihnen dann sogar "schnell" aufgefallen, wie Horn zu berichten weiß. Warum nicht auch schon davor, warum erst zu dieser Zeit? Und wie bemerkten es eigentlich Stammesgruppen, die in völliger Isolation lebten, bevor Ethnologen unserer Tage sie auf einsamen Inseln und in Urwaldtälern aufspürten? Sie hatten nachweislich (!) nie Kontakt mit den umliegenden Stämmen (jedenfalls

fehlt jede kollektive Erinnerung an ein solches Ereignis). Nach Jaynes/Horn müßten diese ja heute in ihrem dümmelnd-unbewußten Stadium vor sich hinvegetieren.

Überhaupt ist zu fragen: Wieso bildete sich das "subjektive Bewußtsein" erst durch die Kontaktaufnahme mit anderen Stämmen und Organisationen? Mußte es nicht zwangsläufig fast täglich zu herben Auseinandersetzungen - körperlichen wie sprachlichen - innerhalb der Stammesverbände und Sippen kommen? Jeder dieser "bewußtlosen" Kreaturen halluzinierte ja wohl seine eigene "innere" Stimme, da es wohl schlecht auch noch eine bikammerale Gemeinschaftspsyche gegeben hat. So mußte zwangsläufig dieser das eine, jener hingegen gänzlich anderes hören. Einer in sich gerundeten Selbst-Gleichheit des Ich = Ich stand also eine ebenso geschlossene, substantielle "Wahrheit" des Anderen gegenüber. "Diese Sphäre des Anderen wird aber einerseits vom Horizont des Ich = Ich abgedeckt, in dessen Wissen (das als "Vernunft" den Anspruch erhebt: "alle Wirklichkeit zu sein") aufgehoben; andererseits ist der Bereich des Anderen in einer spezifischen Weise vom Ich = Ich getrennt" (11). Anweisungen konnten folglich nicht identisch sein: weder von theophanisch Geflüstertem noch von königlich-majestetisch Gehauchtem aus dem fiktiven Jenseits. Asterix-philosophisch wäre man schon bald mit gesundem Menschenverstand (aber vielleicht gibt es den ja auch erst seit der Eiszeit) zu der Einsicht gelangt: "Die spinnen, die Götter!" Und wieviel verrückte und widersprüchliche Herrscher vom Typ eines Nero kann sich ein Stamm, ein Volk schon leisten, damit "das Stammesleben, die Organisation einer Kultur, hervorragend ... funktioniert" (Horn)?

Folgt man Jaynes Ausführungen, so solle lediglich die Sprache als Erinnerungsmedium zu gebrauchen gewesen sein. Wieso dieses? Erstens ist es ein Trugschluß größeren Ausmaßes, in die Annahme zu verfallen, Denken liefe nur über Sprache ab. Selbstverständlich wird auch vor- und außersprachlich gedacht, was daran zu erkennen ist, daß wir Worte suchen für Gefühle, Idee usw., aber keinen passenden Wortschatz zur Verfügung haben, daß wir Musik entstehen lassen und erinnern können usw. Problematisch ist selbst das Auswendiglernen von Texten ohne Schriftsprache: "Vor der Schrift gab es keinen Text, der verinnerlicht und später wiedergegeben werden konnte wie ein Drehbuch..."(12) und damit wohl auch nicht die Texte der wispernden "Götter" in der bikameralen Psyche, oder wo immer sie sich versteckt haben mochte.

Zweitens läßt uns das gesprochene Wort, das auch der Evangelist Johannes so eindrucksvoll an den Anfang der gesamten Schöpfung stellt, zu "Uns-etwas-einander-Zusprechenden" und zu "Unserem-Verantwortlichsein-nicht-Entziehenden" werden. Dies aber setzt Reflexion, vor allem Selbst-Reflexion voraus. Die Emergenz des vollen Bewußtseins ist, wie Karl Popper es einmal formulierte, "eigentlich eines der größten Wunder" (13). Selbstbewußtheit ist vielleicht das wesentlichste Charakteristikum der menschlichen Spezies: "Dieses Charakteristikum ist eine evolutionäre Neuheit; die biologische Spezies, von der die Menschheit abstammt, besaß nur eine rudimentäre Selbstbewußtheit, oder vielleicht fehlte sie ihr auch ganz" (14).

Nur der selbstbewußte Geist, der weiß, daß er weiß - was natürlich ein subjektives oder introspektives Kriterium darstellt - kennt Trauer und kennt Betroffenheit. Der Neandertaler, wir verwiesen bereits darauf, war sich vor 80000 Jahren solcher Zustände bereits bewußt, als er zeremonielle Beerdigungsriten vornahm. Er muß ein Wertesystem von Verhaltensregeln gekannt haben, und auch der frühe Homo sapiens "schuf" das Selbstbewußtsein durch eine fortgesetzte Interaktion mit den beginnenden kulturellen und theoretischen Systemen (und nicht durch irgendwelche Einflüsterungen kleiner Männchen im Ohr). Ein Wesen kann nur dann als menschliches Wesen angesehen werden, "wenn seine genetische Konstitution (Genotyp) dem Genpool des Homo sapiens entstammt. Ein menschliches Wesen wird zur Person weniger aus spezifischen und mehr aus zu

offenbarenden Gründen; das heißt: sobald er gewisse soziale, moralische und intellektuelle Attribute oder das der selbstbewußten Reflexion zeigt" (15). Daß dies erst vor 10000 Jahren geschehen sein soll, oder sogar erst in der Antike (!), wie Horn ausführt, ist absurd.

Mit dem Nobelpreisträger und Gehirnforscher John C. Eccles und dem Psychologen Prof. Daniel N. Robinson möchten wir ferner feststellen: "Wir glauben, daß das Auftauchen des Bewußtseins ein Skelett im Wandschrank des orthodoxen Evolutionismus ist... Sie wird für den orthodoxen Anhänger der Evolutionstheorie so lange ein Rätsel bleiben, wie sie als ausschließlich natürlicher Prozeß in einer ausschließlich materialistischen Welt angesehen wird" (15).

Zum Encephalon-Bewußtseins-Komplex ließe sich etliches anführen, wir wollen hier aber nicht in eine Diskussion um Epiphänomenalisten, Identitätstheorie oder dualistischen Interaktionismus eintreten, die in diesem Zusammenhang zwar gewiß notwendig, aber zu weit führen würde (vgl. jedoch (16)). Es sei lediglich darauf verwiesen, daß Tests zur Existenz von Selbstbewußtsein zeigen, daß die rechte Hemisphäre mit dem ihr verbundenen Bewußtsein eine vollständige selbstbewußte Existenz hat, dieses aber begrenzt ist, und andererseits die geistige Einheit in ihrer Gebundenheit an die linke Hemisphäre auch nach einer Kommissurotomie intakt bleibt. Und um bei dieser Gelegenheit noch eine oftmals falsche Behauptung (so auch von Horn) richtig zu stellen: Es gibt eben nicht nur ein corticales Sprachzentrum in der linken Gehirnhälfte, es gibt dort deren mehrere (neben dem Wernicke- das Broca'sche Sprachzentrum und ein supplementäres motorisches Feld in der oberen Sprachrinde), und es gibt weitere funktionelle Sektoren in der rechten Hirnhemisphäre, die in der Kindheit eines jeden Menschen durchaus aktiv sind und erst im weiteren Lebensverlauf "brach gelegt" werden (s. Experimente bei Kleinkindern mit Hirnläsionen)! Dies deutet darauf hin, daß diese Zentren in der Frühzeit der Menschheit ebenfalls aktiv waren. Die Theorie der zusammenbrechenden bikameralen Psyche ist anscheinend eine zusammenbrechende Theorie über bikamerale Psychen!

(Es ist zu hoffen, daß das von US-Präsident Bush ausgerufene "Jahrzehnt der Gehirnforschung" interessante und weitreichende Aufschlüsse bringt. Nach den Worten des Nobelpreisträgers Francis H.C. Crick sind diese zu erwarten.)

Nehmen wir abschließend für einen kurzen Moment den Standpunkt Jaynes und Horns ein (wir werden ihn anschließend schnellstens wieder hinter uns lassen), der sittlich verbindliche Erfahrungen, also Altruismen, ohne Bewußtsein postuliert! Stellen wir uns vor, im menschlichen Nervensystem gäbe es eine Instanz, "die dem betreffenden Menschen sagte, was er zu tun habe" (ein Über-Ich ohne ein Ich?). Was bedeutete dies für das von Horn privat gesuchte "missing link" zu CE-III-Erfahrungen? Nichts! Denn eine bikamerale Psyche ist bikameral nur in der jeweiligen Person, sie ist nicht so zu verstehen, daß wir es mit einer Schnittmenge zweier Gehirne zu tun haben. Genau das, eine Vereinigung zweier oder mehrerer Gehirne, müßte aber in etlichen "Entführungs"-Fällen stattgefunden haben. Wenn Betty und Barney Hill von ihrer Entführung berichten, müßten zu exakt dem selben Zeitpunkt zwei bikamerale Psychen exakt die gleichen Stimmen und exakt die selben Bilder halluziniert haben! Wie das? Durch "Kurzschluß" ihrer Gehirne? Durch Telepathie? Durch Verschmelzung der Köpfe? Oder sprach der "kleine Mann im Ohr" von Barney so laut, daß Betty ihn hörte (vice versa)? Doch wohl kaum. So wird Horn nichts anderes übrigbleiben, als weiter nach seinem "fehlenden Glied" zu suchen. Unwissen, mit ummauernden Worten aus einer psychologischen Trickkiste gezogen, bleibt Unwissen, sobald man die Kulisse zur Seite schiebt.

Das alles zeigt, wie die "ETH-Nihilisten" letztlich immer wieder in genau den Fehler verfallen, den sie den "ETH-Befürwortern" vorwerfen: Mit ungesicherten, ungenauen und fehlerhaften Hypothesen die eigenen, meist

psychologisch orientierten Vorstellungen beweisen oder zumindest absichern zu wollen. Immerhin spricht Horn von "möglicherweise", "könnte" und "Spekulation", ein Wortschatz, der anderen Autoren gleicher Denkrichtung bedauerlicherweise häufig zu fehlen scheint.

Wie auch immer - man hat den Eindruck, daß sich bei allen ETH-Nihilisten vor allem ein Leitgedanke festgesetzt hat: bei den "Entführten" müsse sich zum Zeitpunkt des Ereignisses ein gewaltiges Stress-Potential angesammelt haben, das erst durch die "Entführung" freigesetzt und bewältigt wurde.

So etwas mag sich gut anhören und macht auf den uninformierten Leser sicher auch den entsprechenden Eindruck. Nur - wenn dem so wäre, bliebe zu fragen, warum sich dieses Symptom bei nur so wenigen (vielleicht einigen tausend oder zehntausend) Menschen auf der Welt äußert. Streß, Sorgen und Kummer, wie sie beispielsweise Betty und Barney Hill oder auch Betty Andreasson geplagt haben mögen - wer hat die nicht? Jeder von uns schleppt irgendwelche ungelösten Probleme mit sich herum, jeder von uns war bereits mehrmals in Streßsituationen, gegen die sich das angebliche "Beobachten des Jupiters" als beruhigendes Baldrianpräparat ausnimmt. Warum also fallen wir nicht ständig in diese "Entführungssituation"? Warum passiert es nicht fortwährend bei Millionen von Menschen, täglich, stündlich, zu jeder Minute? Manager im Bankgeschäft, Soldaten im Krieg, von ihren schreienden Kindern genervte Eltern, Menschen mit einer schwierigen Kindheit, Männer und Frauen auf Jobsuche, Kranke vor einer lebensgefährdenden Operation usw. usw. - sie alle müßten ja permanent "entführt" werden. gar nicht zu reden von jenen allein in der Bundesrepublik unter dem sogenannten "Panik-Syndrom" leidenden 5 Millionen Menschen, die, entsprechend ihrem Krankheitsbild, jederzeit und in jeder Situation in einen panikartigen Zustand verfallen können, weil sie total gestreßt sind (wir stellen uns gerade vor, was das wohl für ein Bild gäbe, wenn all diese Leute plötzlich behaupteten, in einem UFO gewesen zu sein ...).

Und vor allem: Warum beschreiben dann sämtliche "Gestreßten" im Grunde die gleiche UFO-Entführungsgeschichte? Das ist doch vollkommen wider jegliche Logik. Wenn es sich "nur" um eine Bewältigung von Streß handelte, sollte man doch erwarten, daß sich die überwiegende Mehrzahl dieser Leute nicht an Bord eines "UFOs", sondern an ihnen viel bekannteren Lokalitäten wiederfindet: Inmitten einer "Flugzeug-Entführung", in einer "Bankraub-Geiselnahme", oder auch ganz einfach nur in einem dunklen Keller, einer Gummizelle, einer tiefen Höhle - es gibt hunderte von Möglichkeiten. Und es existieren doch weiß Gott beängstigendere "Stimuli" als Jupiter oder ein Party-Ballon. Warum passiert nichts all jenen Frauen, die nachts im Park irgendwelche Schatten hinter sich spüren? Warum nichts gestreßten Kindern, die im dunklen Wald Hexen, Zwerge und Riesen zu sehen vermeinen? Warum nicht - um es mal auf den Punkt zu bringen - jedem Besucher einer Geisterbahn, dem sich die knöcherne Hand von Frankenstein Junior entgegenstreckt?

Statt dessen treffen wir immer und immer wieder auf das "UFO-Szenario". Die meisten Menschen, die davon berichten, hatten vor ihrer "Entführung" noch nie oder nur sehr wenig darüber gehört oder gelesen - Science-Fiction-Filme hin und Steven Spielberg her: Die Anzahl der SF-Fans ist, gemessen an der Gesamtbevölkerung, auch nicht gerade überwältigend. Dieser gerne zitierte Punkt wird viel zu stark überbewertet. Im Übrigen fragen wir uns, warum - wenn SF-Filme eine so große Rolle spielen - dann bei "Entführungen" nicht ständig "ETs" oder "Darth Vaders" auftauchen? Warum gibt es keine Beschreibung eines landenden "Enterprise"-Äquivalents, warum kommen nicht die "bösen Zylonen" aus "Kampfstern Galaktica" oder wenigstens die "Ewoks" vom "Planeten Endor"?

Wenn man die schriftlich niedergelegten Gedankengänge der psychologisch orientierten

UFO-Forscher (Psychologen sind sie alle nicht) verfolgt, kann man zuweilen den Eindruck bekommen, als hielten sie so ziemlich jeden für latent schizophren oder paranoid. Sie diagnostizieren und konstatieren munter drauflos (z.B. Henke (17), daß Betty Andreasson als Kind sexuell mißbraucht wurde - Beweise? Wenigstens Hinweise? Keine!), sind "psychohistorisch" tätig (ebenfalls Henke (17) und Magin (18), die Verbindungen zur Hexenverfolgung sehen - Wo werden "Entführungsopfer" verfolgt?), erkennen sofort fern-diagnostisch schizophrene Verhaltensmuster (Horn) bzw. "psychische Schäden" (Magin: Das Einwerfen einer Fensterscheibe im Langenargen-Fall; der einzige Schaden war hier indes die zerbrochene Scheibe (19)) oder kleiden ihre Ausflüge ins Psycho-Wunderland in zwar gut klingende aber wenig substantielle Platitüden (Walter: "Symbole verborgener archetypischer urmenschlicher Phantasieprojektionen" (zit. in (2)). Irgendwie hat man den Eindruck, als hätten sie alle ihren Beruf verfehlt.

Den ganz entscheidenden Satz, den sich alle Psycho-Fans ins Stammbuch schreiben lassen sollten, liefert indes Horn selbst, wenn er schreibt: "Von einer "möglicherweise bei jedem Menschen vorhandenen latenten Schizophrenie" habe ich gesprochen, die in Zeiten emotionalen Stresses möglicherweise für die Zeitdauer des Stresses ausbrechen könnte. Sicherlich ist dies eine Spekulation. In der Neurologie und Psychiatrie ist etwas derartiges nicht bekannt" (2). Eben! Genau das!

Bekannt - oder besser: Erkennbar - ist bei den ETH-Nihilisten indes der sorglose Umgang mit der Wahrheit (ein Vorwurf, den man als ETH-Befürworter von dieser Seite ja ständig zu hören bekommt). Und um das zu diagnostizieren, braucht es beileibe keines Psychologie-Studiums. Es genügt ein Blick ins JUFOF. Henke (17) schreibt beispielsweise: "Zwar erwähnt Fowler immer wieder familiäre "Zeugen" für die Begegnungen von Betty Luca, doch bei genauerem Hinsehen stellt sich rasch heraus, daß die außer ein paar Geräuschen und pulsierenden Lichtern (...) kaum etwas Ungewöhnliches vernommen haben." Sorry, aber wenn man über ein Buch wie "Die Wächter" schon in der typischen CENAP-Manier lamentieren muß, sollte man wenigstens korrekt bleiben und der eigenen Prämisse folgen, nämlich genau hinzusehen: Betty Andreasson-Lucas Vater und ihre Tochter Becky nahmen bei der entscheidenden "Entführung" im Jahr 1967 nicht nur "pulsierende Lichter", sondern die "Entführer" selbst wahr. Aber derartige Angaben sind offenbar nicht von herausragender Bedeutung, zumal man den Hintergrund des ganzen Geschehens ja ohnedies schon ziemlich genau erkannt hat: Ein Party-Heißluftballon!

Wahrheitsliebe scheint, wie gesagt, nicht allzu hoch im Kurs zu stehen. Auch mit der Unterlassung wichtiger Informationen kann - wer wüßte es nicht - manipuliert werden. So schreibt Henke (17), ebenfalls den Andreasson-Luca-Fall betreffend: "Daß es, wie in allen Kontaktler-Geschichten, auch in Lucas Bericht nur so von wissenschaftlichem Unsinn wimmelt, soll folgende Passage demonstrieren: "und sie erklären mir, daß sie das tun, weil die Menschheit steril werden wird (...) durch die Luftverschmutzung und die Bakterien... Sie erklärten mir, daß sie ihr Protoplasma extrapolieren und in den Nucleus des Fötus und der Paragenetik legen müssen..." Da hatte Frau Luca irgendwann einzelne biologische Ausdrücke aufgeschnappt, die sie dann konfus aneinanderreihte." Wie sieht nun das vollständige Zitat dazu aus? In Fowler (20, S.87) steht: "Sie erklärten mir, daß sie ihr Protoplasma extrapolieren und in den Nukleus des Fötus und der Paragenetik legen müssen. (Betty hält inne und klingt völlig frustriert.) Ich verstehe sie nicht. So was wie die Paragenetik wird das Gewebe und die Nährstoffe verwerten, um - ich weiß nicht - das Geschöpf zu verwandeln. ich verstehe nicht, was sie sagen." Damit sieht die Sache völlig anders aus: Es ist offensichtlich, daß Betty Andreasson-Luca mit einem ganzen Schwall ihr völlig fremdartiger Begriffe überschüttet wurde, die sie nicht verstehen und deren Sinn und Zusammenhang sie nicht begreifen konnte. Sie reihte tatsächlich "konfus

aneinander", aber sie war sich dieser Konfusion bewußt, und für den Leser des Buches - anders als für den Leser des Henke-Beitrages - ist dieser Sachverhalt völlig eindeutig. Alles andere ist ein reines Konstrukt, aber im Konstruieren einer subjektiven Wahrheit und dem Errichten eingeengter Realitätstunnel sind all diese Hobby-Psychologen wahre Baumeister.

Auch in einem uns persönlich betreffenden Fall hätte eine Anfrage zur Klärung beigetragen - eigentlich seltsam, wo die Autoren (R. Gehardt von CENAP und U. Magin) doch sonst so viel Wert auf Zeugenbefragung und persönliche Recherche vor Ort legen. Magin (in (19), S.19) zitiert aus Gehardt (21) und schreibt bezüglich der "Hypnose-Regressionen" des Peter Tewes in "frühere Leben als Außerirdische" u.a.: "Die Astronauten nämlich, die vor Jahrtausenden die Erde besuchten, werden heute als UFO-Interessierte wiedergeboren. Zumindest ein einschlägiger Autor, Johannes Fiebag (...), hat sich in so ein früheres Leben zurückführen lassen". Richtig ist, daß sich der angesprochene Autor 1982 mit Hilfe einer von Tewes durchgeführten "Phantasiereise" (nicht Hypnose-Regression) in "frühere Leben" versetzen ließ. Falsch ist, daß er dies - wie Magin es impliziert - als Faktum verstanden hat oder verstehen wollte. Wir haben den "Test" seinerzeit vorgenommen, um diese bizarre Variante des Prä-Astronautik-Themas kennenzulernen und einschätzen zu können. Allein die Tatsache, daß wir darüber nie publiziert bzw. das "Erlebnis" als Grundlage für irgendeine spätere Arbeit auf diesem Sektor herangezogen haben, hätte eigentlich Hinweis genug sein müssen, wie wir das Ganze von vorneherein eingeschätzt haben: Als fraglos "phantastische", aber substantiell wertlose Randfacette der Prä-Astronautik. Es ist schon erstaunlich, welch seltsame Wege eine solch simple "Vor-Ort-Recherche" gehen kann.

Aber so ist das halt auch mit den "seriösen" UFO-Forschern: Einer behauptet etwas, der andere schreibt kritiklos ab ohne zu überprüfen usw. Um Magin (19) selbst zu zitieren -: "... originale deutsche Buchveröffentlichungen (z.B. Buttlar oder Fiebag) ... bemühen sich weder um genaue Dokumentation noch um die Untersuchung deutscher Beobachtungen" (19, S.29). Nun, auch Magin gehört offenbar selbst zu diesem Kreis. Oder, um es noch krasser darzustellen, ein weiteres Magin-Zitat (ebenfalls (19), S.29): "Da bedarf es von Seiten des Autors keiner Anstrengung zur Dokumentation: Wer an Planetarier glaubt, die uns besuchen, muß nur die von irgendwelchen Ufologen in den USA als "authentisch" bezeichneten Fälle kopieren - das ist Beweis genug." Der hier dargestellte Fall gibt Anlass, ein wenig zu modifizieren: Da bedarf es von Seiten des Autors keiner Anstrengung zur Dokumentation: Wer nicht an Planetarier glaubt, die uns besuchen, muß nur die von irgendwelchen CENAP-Mitgliedern in Deutschland als "nicht-authentisch" bezeichneten Fälle kopieren - das ist Beweis genug!

Trotz allem ist Magin noch immer der am sachlichsten arbeitende (wenn auch die gleichen Fehler wie seine Kollegen begehende) Psycho-Fan. In seinem Buch "Von UFOs entführt" (18) möchte er UFO-Entführungen als "Glaubensformen im technischen Zeitalter" deuten.

Dabei geht es natürlich auch ziemlich hopplahopp zu, etwa auf S.18. Es dreht sich um die "Luftschiffsichtungen" des Jahres 1897 und die Auffassung eines Astronomen dazu. Magin schreibt: "Professor Hough von der Northwestern University erklärte, bei den Lichtern handle es sich nur um den Planeten Venus oder den Stern Alpha Orionis. Seiner Meinung nach waren die beobachteten roten und grünen Lichter durch atmosphärische Verzerrungen entstanden." Originalton Magin dazu: "Während sich hinter zahlreichen Sichtungen also Himmelskörper verbargen, entstanden andere als Erfindungen von Zeitungsreportern und Telegrafenbeamten." Ja, so einfach ist das. Die Auffassung eines einzelnen Astronomen wird von Magin sofort als Tatsache akzeptiert, eine persönliche Meinung dem Leser gegenüber als gegebene Realität umfunktioniert und aufoktroyiert. Wir können uns nicht helfen, aber es

ist nicht genau das, was die ETH-Nihilisten und andere UFO-Skeptiker den "Gläubigen" immer vorwerfen?

Ob die "Besucher der fliegenden Inseln" des Charles Fort nun Auslöser für die ETH waren (S.23), wollen wir dahingestellt sein lassen (sonderlich überzeugend ist das nicht, insbesondere nicht ohne entsprechende sozio-historische Untersuchungen), aber daß es sich bei den von Kenneth Arnold gesehenen Objekten "um ein ganz normales Flugzeuggeschwader" (S.27) gehandelt haben soll, mag glauben wer will (für wie dumm hält man UFO-Beobachter eigentlich?).

So geht es dann munter weiter, bis - endlich! - die nun völlig überzeugenden, völlig einleuchtenden und alles erklärenden "Psycholysen" der Magin'schen Art folgen. Da erkennt er in der Andreasson-Entführung "eindeutig" eine symbolische Wiedergeburt (S.69). Wie das? Ganz einfach: Einzelne Elemente des - dem Durchschnittsleser freilich unbekannten - extrem komplexen Entführungsgeschehens werden herausgepickt und "analysiert": Ein völlig unbedeutender "pulsierender Sack" wird flugs zum "Mutterleib", der "Tunnel symbolisiert die Geburt" und die Darstellung des Phönix wird zur "doppelten Wiedergeburt" (äh..., Moment, wieso doppelt?). Es bleibt aber nicht bei der doppelten, es kommt sogar zum dreifachen Erleben der Wiedergeburt, denn auch der "göttliche Auftrag" ist nichts anderes. Fraglos, alles ganz "eindeutig"...!

Ähnlich vertrackt muß es beim Pascagoula-Ereignis zugegangen sein, aber da "klingt es eher wie ein Traum" (S.71). In dem haben Hickson und Parker dann "das Summen ihres eigenen Blutes" gehört und ein "mythologisches Gottessymbol" (das im UFO beobachtete schwebende und sie untersuchende "Auge") wahrgenommen. Es muß wahrlich ein "außergewöhnlicher Bewußtseinszustand" gewesen sein, in dem sie sich da so urplötzlich angelnderweise (und ganz ohne Streß) am Pascagoula-River wiederfanden.

Oder standen sie vielleicht schon an der Schwelle zum Jenseits? Wenn man Magin glauben will, könnte sogar das der Fall sein, denn: "Wie die Entführung scheint auch das Nahtoderlebnis kulturell konditioniert zu sein. Christen sehen eine leuchtende Figur, Atheisten nur ein Licht. Wer an ein Leben nach dem Tod glaubt, trifft auf verstorbene Familienmitglieder. Die soziologische Implikation ist bemerkenswert: Das Entführungserlebnis könnte eine entmystifizierte, verwissenschaftlichte Variante der grundsätzlich sehr stark religiös gefärbten Nahtoderfahrung sein" (S.97).

Ja - was soll man dazu sagen? Wenn das stimmte, müßten christliche Amerikaner ja ständig Jesus im UFO begegnen (denn als Jesus wird diese Gestalt in den Nahtoderfahrungen zumeist identifiziert), Atheisten dürften hingegen nur ein schwammiges Licht wahrnehmen. Komischerweise sehen sie aber alle mehr oder weniger kleine und mehr oder weniger graue Männchen. Und daß "Entführte" (läßt man einmal den Andreasson-Fall außer acht, den man in dieser Beziehung im Gesamtkontext betrachten muß) beim Einstieg in das UFO verstorbenen Verwandten begegnen, ist uns auch noch nicht untergekommen. Wichtig allerdings ist folgendes: Nahtoderlebnisse sind - der Name sagt's - Erlebnisse an der Schwelle zum Tod, sie widerfahren Menschen in ganz extremen, lebensbedrohenden Situationen (z.B. bei Unfällen, Operationen etc.). Was hat das mit "UFO-Entführungen" zu tun? Dann müßten ja heute mehr und mehr Menschen, die ein solches Nahtoderlebnis hatten, vom Operationstisch aufstehen und verkünden: "Leute, ihr werdet's nicht glauben - aber ich war gerade mit einem UFO auf Alpha Centauri!" Und - um es von der anderen Seite her aufzurollen - es fehlt natürlich gleichfalls an entsprechenden Situationen real "Entführter"; wir wüßten nicht, daß sich die Hills oder Andreasson oder Parker oder Hickson oder wer auch immer zum Zeitpunkt ihrer "Entführung" auf einem Krankenhaus-Operationstisch oder, in einer Blutlache liegend, in ihrem soeben verunglückten Auto befanden.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 88 - 4/93

Dann bemüht Magin natürlich auch wieder den Bösewicht Streß, um die Hill-Entführung zu erklären: "Barney Hill litt an einem Tumor, und während der verhängnisvollen Nachtfahrt unterhielt sich das Paar über die Befunde einer Röntgenuntersuchung, auf die Barney wartete. Dieser persönliche Streß, unterstützt durch einen gewöhnlichen Stimulus wie Jupiter, hat wohl die Entführungsvision ausgelöst...". Man glaubt es nicht, wozu die Befunde einer Röntgenuntersuchung im Verbund mit Jupiter so alles in der Lage sind...

Recht kurios und letztlich doch irgendwie symptomatisch für das ganze Buch ist Magins immer wieder auf Charles Fort zurückgeführte Ursachendeutung des UFO-Problems. Er sieht in Fort einen Skeptiker und Satiriker, der alles nicht sonderlich ernst nahm, der aber von seinen Nachfolgern ernst genommen wurde, was schon einen Großteil der Erklärung zum gesamten UFO-Phänomen ausmache. Er zitiert Fort, der schreibt: "Wenn eine Flasche Ketchup von der Feuerleiter eines Mietshauses in Harlem fällt, wird das bemerkt - nicht nur von den indignierten Nachbarn einen Stock tiefer, sondern - wenn auch unendlich gering - universell; vielleicht beeinflußt das den Preis der Schlafanzüge in Jersey City; die Laune einer Schwiegermutter in Grönland; die Nachfrage nach geriebenem Horn von Nashörnern als Heilmitttel gegen Rheumatismus in China - vielleicht - weil alle Dinge miteinander verknüpft sind - fortlaufend - alles ist eins." Magins Kommentar dazu: "Nur so sind Forts Äußerungen zum UFO-Problem verständlich. Von ihm stammt die Idee, Leuchterscheinungen am Himmel könnten außerirdische Besucher sein..." (S.117). Nach Magins Intension ist somit das eine so unwahrscheinlich wie das andere - oder so wahrscheinlich wie das andere. Denn hätte er sich ein wenig in der von ihm so gering geschätzten Naturwissenschaft umgetan, hätte er eigentlich mittlerweile auf die Chaos-Theorie stoßen und ihm dämmern müssen, daß der von ihm etwas mitleidig bespöttelte "ETH-Erfinder" Charles Fort mit seiner Äußerung über die Wirkung einer fallenden Ketchup-Flasche auf den Preis der Schlafanzüge in Jersey City so unrecht nicht hatte. Das beweist nicht, daß er mit den "Leuchterscheinungen" am Himmel genauso richtig lag, aber es macht doch deutlich, daß man sich zuerst einmal ein wenig umhören sollte, bevor man ironisch-kritisierend loslegt.

Nach Magin sind "Berichte über UFO-Kontakte ... Märchen, durch die der Entführte mit der Gesellschaft kommuniziert" (S.145). Da erhebt sich allerdings erneut die Frage - wie das? Die weitaus größte Anzahl der "Entführten" weiß ja nicht einmal etwas von ihrer "Entführung". Über was sollten sie da mit wem "kommunizieren"? Erst durch die von den Psycho-Fans unisono abgelehnte regressive Hypnose erfahren sie, was en detail geschehen ist. Und das soll dann eine Kommunikation mit der Gesellschaft sein? Wie heißt es doch so schön: Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich!

"Forteanische Phänomene", schreibt Magin, und zu ihnen zählt er auch das UFO- und Entführungs-Phänomen, "haben die Eigenschaft, daß sie nur beobachtet, aber nie belegt werden können" (S.133). Dazu paßt, daß wir auf den ganzen 158 Seiten seines Buches nicht ein Wort über Landespuren (beispielsweise im vielgeschmähten Kathie-Davis-Fall) gelesen haben; daß getreu dem Schema, alle "Entführten" träumten ja bloß und befänden sich selbstverständlich während einer "Entführung" nicht in einem "UFO" sondern daheim im Bett, Fälle, in denen es nachweislich nicht so war, kurzerhand als Fälschung deklariert werden (Travis Walton, S.107); daß Operationsnarben lediglich im Zusammenhang mit "Hexenmalen" und den "Stigmata" katholischer Heiliger betrachtet werden. Daß letztere jedoch einen ganz anderen Hintergrund und eine ganz andere Genese haben, ist offensichtlich nur von sekundärer Bedeutung.

Auch in seinem "Kontakte mit "Außerirdischen"..." (19) geht Magin ähnlich sorglos vor. Da werden die "Geisterheere" des Mittelalters (S.41) im Handumdrehen "eindeutig" als "Fata Morgana" deklariert

(seltsame "Fata Morganen" in unseren Breiten und unter bewölktem Himmel, bei denen man sogar Geräusche hört) oder kritiklos die Deutung als "Nordlicht" übernommen (das man aber nur in der Nacht sehen kann und ganz sicher nicht bei Bewölkung). Enthalten CE-III-Berichte Elemente aus mittelalterlichen Mythen, sind sie wegen der "Häufung traditioneller UFO-Motive" wohl "entsprechend der Motive der UFO-Sage "überarbeitet" worden" (S.65). Sexuelle Phantasien entdeckt man dagegen fast überall. Fehlen sie, spielen sie dennoch "eine große Rolle". Das exhibitionistische Verhalten des "Kontaktlers" Raps wird demzufolge auch bedenkenlos breitgetreten und als Indiz für die Sexual-Macke gewertet, die alle "Kontaktler" und "Entführten" wohl irgendwo haben müssen. Daß es unter den tausenden "Kontaktler"/"Entführten", die es inzwischen auf der Welt gibt, allein aus statistischen Gründen auch Exhibitionisten geben muß, wird überhaupt nicht in Betracht gezogen (übrigens wollen wir nicht behaupten, wir hielten Raps für einen "Kontaktler").

Die undifferenzierte Nebeneinanderstellung von Schwindeleien, psycho-pathologischen Fällen und Presse-Enten auf der einen und seriösen Fällen auf der anderen Seite zeichnet übrigens die gesamte Sammlung aus. Allüberall werden "nachgewiesenermaßen psychische Ursachen" festgestellt (von Psychologen? Nein - z.B. vom CENAPler Ickinger), aber wie sehen diese Nachweise denn aus? Die Formulierungen Magins sind entlarvend: Eine Zeugin "litt wohl unter ihrer Erscheinung", von einem anderen "müssen wir annehmen, daß er unter Spannungen zu leiden hatte" (S.28). Eine weitere Zeugin war "offensichtlich tief religiös" (S.48) oder es ist "durchaus denkbar", daß der Zeuge einen "epileptischen Anfall" erlebte (S.50). In anderen Fällen ist eine "herkömmlich erklärbare Schizophrenie" "denkbar" bzw. eine "allgemeine Wahrnehmungsstörung" "wahrscheinlicher" (S.59). Unnötig zu erwähnen, daß Magin in keinem der genannten Fälle eine psychologische Untersuchung der "Entführten"/"Kontaktler" durchführte oder durchführen ließ. Die "Ferndiagnose" erfolgt offenbar per "Psychoskop", was eine Weiterentwicklung der psychosozialen Brille sein muß, durch die alles gesehen und eingeordnet wird.

Im Gegensatz zu den ETH-Anhängern betrachtet Magin die "in starkem Maße soziologischen und psychologische Aspekte ... berücksichtigenden Forscher" und damit wohl auch sich selbst als "seriös"((18), S.87). Aber die oben genannten Beispiele zeigen, daß auch er trotz aller Bemühungen zur Versachlichung, die man ihm fraglos zugestehen muß, letztlich nicht dazu in der Lage ist, frei von Vorurteilen und Wunschdenken zu arbeiten. Wie schon gesagt: Es sind im Grunde die gleichen Fehler, die man den ETH-Anhängern vorwirft, und die man in schöner Regelmäßigkeit selbst begeht.

Was zeigt diese Analyse? Nicht mehr und nicht weniger, als daß alles graue Theorie ist und wir von einer Lösung des Problems noch weit entfernt sind; nicht mehr und nicht weniger auch, als daß beide Seiten - ETH-Anhänger und -Nihilisten - Fehler begehen. Keiner von ihnen ist im Besitz der letztgültigen Wahrheit, und keiner sollte sich entsprechend gebärden. Wer uns beide kennt, wird wissen, daß wir selbst der ETH sehr nahestehen, nicht, weil wir darin "eine ideale Möglichkeit" sehen, "Ängste und Hoffnungen zu projezieren", oder wir "das Gefühl der Isoliertheit des Einzelnen und der Menschheit" (18, S.90) überwinden wollen, auch nicht, weil der gute Charles Fort das irgendwann in den dreißiger Jahren mal vorgebetet hat (oder auch nicht) oder wir uns in der "konzeptionellen Simplizität der ETH" (18, S.90) so wohl fühlen. Der Grund ist ganz einfach: Allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz vermag die ETH die meisten der beobachteten Phänomene sehr wohl zu erklären und muß daher nach William Ockham als die wahrscheinlichste angesehen werden (wir verweisen in diesem Zusammenhang auf unser neues Buch (22)). Alles andere mag zum gegenwärtigen Zeitpunkt sicher interessante Einzelaspekte abdecken, als Gesamtkonzept ist es aber weder brauch- noch belegbar. Auch die "psycho-soziale Hypothese" mit all ihren bizarren Varianten bis hin zur (in sich) "zusammengebrochenen bikameralen Psyche" gehört dazu.

Fazit: Wir sind noch lange nicht am "Ende des Tunnels" angelangt, und die von Horn prophezeite "restlose" Lösung des Rätsels wird noch eine Weile auf sich warten lassen...

Literatur:

(1) Fiebag, J.: Leserbrief in JUFOF 6, 191-192, 1991.
(2) Horn, R.M.: Das Zustandekommen von UFO-Entführungs-Phänomenen durch temporäres Wiederaufflammen der zusammengebrochenen bikameralen Psyche. JUFOF, 1, 1-6, 1992.
(3) Jaynes, J.: Der Ursprung des Bewußtseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche. Rowolht (Reinbeck), 1988.
(4) Gamkrelidse, T. und Wjatscheslaw I.: Die Frühgeschichte der indeoeuropäischen Sprachen. Spektrum der Wissenschaft, 5/1990.
(5) Renfrew, C.: Der Ursprung der indeoeuropäischen Sprachfamilie. Spektrum der Wissenschaft, 12/1989.
(6) Wilson, A. Berkeley Universität, Kalifornien, USA.
(7) Cavalli-Sforza, L.L.: Stammbäume von Völkern und Sprachen. Spektrum der Wissenschaft, 1/1992.
(8) Cavalli-Sforza, L. et al.: Reconstruction of Human Evolution, Archaeological and Linguistic Data. Proceedings of the National Academy of Science, Bd.85, 8/1988.
(9) Lernen, wie Geist funktioniert. DER SPIEGEL, 10, 1992.
(10) Baumgärtner, K. und Matt, P.v.: Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen 1976.
(11) Casper, B. (Hrsg.): Phänomenologie des Idols. Freiburg 1981.
(12) Illich. I. und Sanders, B.: Das Denken lernt schreiben. Hamburg 1988.
(13) Popper, K. und Eccles, J.: The self and its brain. Berlin, New York u.a., 1977.
(14) Dobzhansky, T.: The biology of ultimate concern. New York, 1967.
(15) Eccles, J. und Robinson, D.: Das Wunder des Menschseins - Gehirn und Geist. Hamburg, 1985.
(16) Eccles, J.: The Human Psychis. Berlin, New York u.a., 1984.
(17) Henke, R.: Buchrezension zu "Die Wächter". JUFOF, 1, 13-15, 1992.
(18) Magin, U.: Von UFOs entführt. Verlag C.H.Beck, München, 1991.
(19) Magin, U.: Kontakte mit Außerirdischen im deutschen Sprachraum. GEP e.V., Lüdenscheid, 1992.
(20) Fowler, R.: Die Wächter. Bastei-Lübbe, Bergisch-Gladbach, 1991.
(21) Gehard, R.: Leben Prä-Astronauten unter uns? UI-Selbstverlag, Heilbronn, 1985.
(22) Fiebag, J. und P.: Himmelszeichen. Goldmann, München, 1992.

Forum

...alles graue Theorie...

Rudolf Henke

Kurz nachdem Ulrich Magin sein Buch "Von UFOs entführt" (München 1991) herausgegeben hatte, warf ich ihm während einer GEP/CENAP-Tagung vor, man könne doch nicht ein Buch über UFO-Entführungen schreiben, ohne auch nur mit einem einzigen Entführten persönlich gesprochen zu haben. Den gleichen Vorwurf muß man den Brüdern Fiebag machen, die am Ende einer äußerst polemischen Stellungnahme zu den psychosozialen Entführungshypothesen noch dazu selbst zu dem Schluß gelangen, "als daß alles graue Theorie ist". Um so verwunderlicher ist es, daß beide Autoren sich dennoch mit verbissener Vehemenz auf ein Thema einlassen, das sie doch selbst nur aus der Literatur "kennen". Wird denn, indem man eine Hypothese widerlegt (oder es zumindest versucht) dadurch automatisch eine andere Hypothese favorisiert? Das jedenfalls scheinen die Fiebags zu glau-

ben, denn sonst hätten sie sich nicht so viel Mühe mit ihrer Kritik gemacht.

Es gibt so etwas wie konstruktive Kritik; es gibt aber auch destruktive Kritik, die außer Trümmern nichts zurückläßt. Letztere üben die Fiebags, indem sie es versäumen, in ihrer umfangreichen Kritik auch nur einen einzigen vernünftigen Grund zu nennen, warum denn die ETH anderen Hypothesen vorzuziehen sei. Daß sie sich als Naturwissenschaftler am Ende ausgerechnet auf William Ockham zur Verteidigung der ETH beziehen, ist reiner Hohn, denn wäre die ETH tatsächlich die wahrscheinlichste Hypothese, weil sie die meisten beobachteten Phänomene sehr wohl zu erklären vermag, dann müssen wohl 99 % aller Wissenschaftler Schwachköpfe sein, weil sie das noch nicht "erkannt" haben. Darüber hinaus haben die Fiebags Ockham offenbar nicht verstanden, denn der gute Mann hatte in seinem berühmten nach ihm benannten "Rasiermesserprinzip" behauptet, man dürfe die Zahl der zu erforschenden Gegenstände (hier: Hypothesen) nicht ohne Notwendigkeit vermehren. Da es für die ETH keinerlei wissenschaftliche Beweise gibt, besteht auch keine Notwendigkeit, diese Hypothese einer anderen vorzuziehen. Im übrigen besitzen nichtwiderlegbare Hypothesen nach K.R.Popper sowieso keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Die Fiebags irren gewaltig, wenn sie glauben, daß eine Hypothese, die möglichst viel "erklärt", deswegen anderen Hypothesen vorzuziehen sei: Ebensogut könnte man alle Phänomene durch Gott, den Teufel, durch Hexerei usw. usf. "erklären". Die ETH erklärt ebenso viel oder wenig, wie es die HT (= Hexerei-Theorie) tun würde! Man muß zunächst erst einmal fragen, was man denn unter "Erklärung" versteht! Doch dazu gibt es wissenschaftliche Spielregeln, die die Fiebags eigentlich kennen sollten und die in jedem Buch über Wissenschaftstheorie nachlesbar sind.

So sehr sich die Autoren bei ihrer Kritik immer wieder anstrengen, zu differenzieren (Motto: "Autor X hat ja ansonsten gute Arbeit geleistet"), so sehr verteilen sie ungerechtfertigt Rundumschläge, indem sie z.B. die Vertreter psycho-sozialer Hypothesen kurzum als "ETH-Nihilisten" bezeichnen. Dabei sollten sie als "Szenen"-Kenner eigentlich wissen, daß kaum einer der von ihnen kritisierten Untersucher die ETH grundweg verleugnet (= Nihilismus) und daß wir heutigen ETH-Skeptiker fast alle zu Beginn unserer Untersuchungen überzeugte Anhänger der ETH waren!

Bei aller eben geäußerten Kritik stimme ich den Fiebags im Wesentlichen bei ihrer eigenen Kritik von Magins und Horns Deutungsansätzen zu. Auch ich halte die Spekulationen dieser beiden Autoren für leicht widerlegbar (was Magin betrifft, so habe ich mich in einer Buchbesprechung bereits entsprechend geäußert). Übrigens halte auch ich die Hypothese von einer bilateralen Psyche für völlig unbewiesen und aus der Luft gegriffen.

Dennoch gibt es auch hier eine Reihe von Kritikpunkten, die jedoch teilweise ebenso verzeihlich sind wie Fehlanalysen der angeblichen ETH-Nihilisten, wagten sich doch auch die Fiebags gleich auf mehrere Gebiete vor, von denen sie nichts verstehen:

Die Vorstellung, "daß sich menschliche Populationen... gemeinsam ausgebreitet und verändert haben" (=Eva-Hypothese) findet - insbes. unter den Paläontologen - längs nicht ungeteilte Zustimmung. Da die Fiebags regelmäßige Bezieher von "Spektrum der Wissenschaft" sind, darf man sich fragen, warum sie einen kritischen Bericht zur Eva-Hypothese im Juni-Heft 1992 einfach "unterschlagen haben" (THORNE,A.G. u. WOLPOFF,M.H.: Multiregionaler Ursprung des Menschen, S.80 ff).

Daß wir nicht wissen, ob etwa Schimpansen ein Ich-Bewußtsein besitzen, ist ein Irrtum: Spiegelversuche mit Menschenaffen (darunter Schimpansen) legen bei diesen Tieren ein Ich-Bewußtsein unmittelbar nahe. Selbstbewußtheit ist also wohl nicht unbedingt "das wesentliche Charakteristikum der menschlichen Spezis"; ebensogut können wir behaupten, daß es die Erinnerungs- und/oder Abstraktions- und/oder Sprachfähigkeit ist, die den Menschen zum

Menschen macht. Aber darüber läßt sich endlos philosophieren; und ich begreife auch nicht so recht, warum die Fiebags ausgerechnet diese strittigen Punkte so ausführlich diskutieren. Daß nur der selbstbewußte (menschliche) Geist Trauer empfindet, werden Tierverhaltensforscher und Tierhalter mit Recht entschieden bestreiten.

Daß die Fiebags jedoch ausgerechnet in Bezug auf ihr Spezialthema UFOs recht unbelesen zu sein scheinen, ist weniger verzeihlich: Sie sollten eigentlich wissen, daß die Hills in ihren Berichten alles andere als übereinstimmende Angaben gemacht hatten, wie bei JOHN G.FULLER klar nachzulesen ist (The Interrupted Journey,N.Y.1966)!

Wirklich keine(!) Hinweise auf sexuellen Mißbrauch in den Geschichten von Betty Luca? Es wimmelt in ihren Geschichten nur so von Sexualsymbolen!- Übrigens stehe ich mit meiner Vermutung (mehr ist es nicht, wie ich freimütig eingestehe!) längst nicht allein!

Ich sprach nicht von Hexenverfolgung, verehrte Gebrüder Fiebag, sondern von Hexenwahn! Also bitte nicht die Worte im Munde herum drehen!

Auch zum Langenargen-Fall haben die Fiebags offenbar die Literatur nicht gelesen. Aber beide können ja nachlesen: im MUFON-CES-Band Nr.8 von 1981 (S.348ff) wird von einem Psychologen nahegelegt, daß der Hauptzeuge an einer Schizophrenie litt! Verehrte Gebrüder Fiebag, da wir von CENAP in letzter Zeit vermehrt Anfragen von Patienten aus psychiatrischen Kliniken erhalten, bin ich gerne bereit, diese an sie weiterzuleiten; vielleicht befindet sich ja ein Entführungsopfer darunter, denn es mag ja sein, daß die Entführten erst nach ihrem Erlebnis schizophren wurden... (Sie sehen, ich nehme Ihr zu erwartendes Gegenargument bereits vorweg!).

Wenn sich jemand als Entführungsopfer "ausgeben" würde und von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen keine Ahnung hätte, würde er natürlich ebenfalls behaupten, nicht verstanden zu haben, was die lieben ETs an Kauderwelsch von sich gaben...! Die Fiebags hätten sich demnach die Fortsetzung meines Zitates ruhig ersparen können. Aber sie könnten dennoch mal darüber nachdenken, was die ETs denn mit Paragenetik gemeint haben könnten: Da diese Burschen/Mädchen/ Zwitter (?) uns ja haushoch überlegen sind, kann ja wohl davon ausgegangen werden, daß ihnen bei diesem Begriff kein Übersetzungsfehler unterlaufen ist. Was also bedeutet Paragenetik? Para heißt u.a. soviel wie neben, entlang, darüber hinaus usw.; und Genetik ist die Lehre von der Vererbung (neuerdings sind damit mehr Techniken zur Erbmanipulation gemeint). Danach müßte man den Begriff wohl mit "Nebengenetik" oder "Übergenetik" etc. übersetzen - oder? Auch das ergibt immer noch keinen logischen Sinn. Warum halten wir es denn nicht auch in solchen Fällen mit Herrn Ockham, verehrte Gebrüder Fiebag? Ist ein "Zeuge" umso glaubwürdiger, je mehr Wirres er von sich gibt? (auch hier lassen die Hexenprozesse grüßen...!).-Übrigens gilt Gleiches auch für Betty Hill, die ebenfalls groben unlogischen Unsinn über das Verhalten der ETs von sich gab...! (an anderer Stelle dazu gern mehr).

Daß sich die Fiebags ausgerechnet wie an einen Strohhalm an die Lichtpünktchen eines Mannes, der seine Geschichte(n) umgehend in der SF-Trivialliteratur vermarktete, klammern, ist schon verwunderlich. Wissen Sie nicht, daß seinerseits bereits J.A.Hynek erhebliche Widersprüche in Kenneth Arnolds Story aufgedeckt hat und daß die Computeranalysen unseres Kollegen H.v.Kampen alles andere als abwegig sind (s.CR 134, S.4ff)?

Auch bei der Hypothese als Mittel der Wahl zur vorgeblichen Aufdeckung von Entführungsmärchen sollten wir es doch, bitte schön, wieder mit Herrn Ockham halten: Nicht nur die "bösen Psycho-Fans" und/oder "ETH-Nihilisten" sind in Bezug auf die sog. Hypnoseregression höchst skeptisch; selbst der sonst so leichtgläubige Leiter von MUFON-CES - Herr

I.v.Ludwiger - hat sich gegenüber dieser Methode erstaunlich kritisch geäußert (s. MUFON-CES-Band 10, 1989, S.301ff). Auch sollte man mal bei A.HENDRY (The UFO Handbook, N.Y.1977, S.166ff) nachlesen. Der interviewte nämlich seinerzeit führende amerikanische Hypnoseexperten mit dem Ergebnis, daß es keine einhellige Meinung gab zu den Möglichkeiten und Grenzen der hypnotischen Regression. Da wollen die Fiebags mal wieder schlauer sein, als selbst die größten Experten... Da kann ich nur warnen: Schuster, bleibt bei Euren Leisten!

Die vermeintlichen objektiven Hinweise ("Spuren") bei Entführungsfällen müssen sich selbst die Fiebags aus den Rippen schneiden. Verehrte Gebrüder Fiebag, kennen Sie einen einzigen Spurenfall, von dem feststeht, daß er nicht auf natürliche Weise entstanden sein kann? (Aber, bitte, bitte, nicht den Trans-en-Provence-Fall!). Warum sollte man es also nicht auch hier wieder mit dem Geistesblitz Ockhams halten?

Nun abschließend noch einige Worte zu den diversen psychosozialen Hypothesen:

Die Fiebags üben zwar einerseits zu Recht Kritik an der Streß-Hypothese; andererseits steht für die Psychiatrie längst fest, daß bei psychisch labilen Menschen (=u.a. bei Schizophrenen, Alkoholikern, Anorektikern, Narzisten usw. usf.) bereits allerkleinste Reize genügen, um die Psyche ins Chaos zu stürzen! Offenbar haben die Fiebags nie einen psychisch labilen Menschen getroffen bzw. nie ein Psychatrie-Buch in der Hand gehabt, denn sonst würden sie nicht so hartnäckig auf der Streß-Hypothese herumkloppen (Jargon W. Walter). Ich selbst habe es erlebt, wie eine ehemalige Arbeitskollegin von einem auf den anderen Tag in die Psychose, dem "Point of no return", wie manche Psychiater sagen, glitt, und dies nur aufgrund eines relativ geringfügigen "Anlasses"!

Hochgradig naiv ist es, wenn die Fiebags wohlwollend feststellen, daß die meisten "Entführten noch nie oder nur sehr wenig darüber gehört oder gelesen" hätten. Sollte es den Fiebags wirklich unbekannt sein, daß die allermeisten Entführungsberichte aus einem Land (=USA) stammen, in dem in sämtlichen Medien das Entführungsthema tagtäglich bis zur Erschöpfung abgehandelt wird? Gewiß haben die Fiebags recht, wenn sie sich gegen die SF-Film-Induktions-Hypothese wenden. Denn selbst psychisch Kranke wissen zumeist, daß ein Film nicht die Realität darstellt! Wenn jedoch die ehemalige Film-Fiktion im TV, in der Presse und in zahlreichen Büchern zur Realität erklärt wird, sieht die Sache schon ganz anders aus! Denn dann erhält man gewissermaßen die öffentliche Legitimation, sich selbst zum Entführungsopfer erklären zu dürfen...!

Anschließend schlage ich allen, die sich bemüßigt sehen, endlose Tiraden für oder wider bestimmte Hypothesen zum Entführungsthema loszulassen, vor, Theorie Theorie sein zu lassen und sich (wieder) der Praxis zuzuwenden. Denn wir alle müssen doch zugestehen, daß bislang nicht nur ganz wenige ausführliche Fallstudien vorliegen, sondern daß diese auch von Untersuchern stammen, die alles andere als ein neutrales Verhältnis zum Phänomen mitbringen (einige, wie Fowler, halten sich selbst für Entführungsopfer!). Letzteres sollte gleichfalls ein triftiger Grund sein, es abermals mit Herrn Ockham zu halten. Recherchieren und nicht ausschließlich theoretisieren, muß unsere Devise lauten.

Historik kontra Allegorismus

Rudolf Henke

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren (J. W. v. Goethe)

Sind Sagen wirklich nur "Geschichten", und gibt es "eine Logik der Sage, die nicht mit dem 'gesunden Menschenverstand' nachvollziehbar ist"?

Ulrich Magin warf diese und andere Fragen zuletzt in seinem Bericht "Volkskunde als Hilfsmittel der UFO-Forschung" (JUFOF Nr.82, 4/92) auf. Darin wirft er "Skeptikern" vor, "den volkskundlichen Ansatz" bei der Deutung von Erzählmotiven ungerechtfertigt zu kritisieren bzw. zu ignorieren. Da er sich dabei u.a. auf meine Deutung eines Ereignisses, das im Stadtarchiv von Luzern dokumentiert ist, bezieht (s. meinen Artikel "Entführung anno 1572?", JUFOF Nr.78, 11/91), nachfolgend zunächst einige Gedanken dazu:

1. Wenn wir in Stadtchroniken Berichte vorfinden, können wir sie dann, wie Magin es tut, kurzerhand zur Sage erklären, nur weil sich in den Berichten allegorische Elemente heraus- bzw. hineindeuteln lassen? Magin verkennt, daß der Bericht, um den es hier geht, eindeutig ein historisches Ereignis behandelt - und eben keine Sage! Nicht nur der Stadtchronist von Luzern, der den Vorfall niederschrieb, hat, wie Magin noch zugesteht, wirklich gelebt, sondern auch jene Person, auf die sich Cysat bezog. Als Stadtchronist hätte man Cysat wohl kaum gestattet, gewisse "Erzählmuster", um mit Magin zu sprechen, mit nicht existierenden Namen und Biographien zu versehen. Herr Bouchmann, der "Held" des Berichtes wurde, wie Cysat niederlegte, nicht nur mehrmals von der Obrigkeit einvernommen, sondern Cysat führte darüberhinaus an, daß ihm Bouchmann nicht nur "gar wohlbekannt" gewesen sei, sondern daß er bei den behördlichen Einvernahmen selbst dabeigewesen war und "die Handlung selbst in dem Buch" verzeichnet hatte. Aber nicht nur zu Bouchmann machte Cysat genaue biographische Angaben; sogar etwa der Name des Wirtes, dem Bouchmann Geld geschuldet hatte, wird genannt. Wir haben es hier also eindeutig mit einem *historischen* Bericht - und nicht mit einer Sage! - zu tun - und daher ist zunächst einmal für die Analyse dieses Berichtes nicht die Sagenforschung, sondern die Historik zuständig!

Würden wir all jene Berichte, die in historischen Dokumenten (z.B. Stadtchroniken) auftauchen kurzerhand Nichthistorizität unterstellen, nur weil sich in ihnen metaphorisch deutbare Motive finden, wäre das das Aus für die Geschichtswissenschaft.

2. Gewiß ist jede Wissenschaft (einschl. Soziologie und Ethnologie) zunächst einmal eine *beschreibende* Wissenschaft. So sammelt etwa der Ethnologe zunächst einmal alle Eindrücke, ohne sie zu bewerten bzw. zu erklären. Doch keine Wissenschaft bleibt beim bloßen Beschreiben stehen, sondern sucht nach kausalen Zusammenhängen, Ursachen und Deutungen. Vielleicht wäre die Existenz Trojas heute noch nicht bekannt, wenn nicht (der wissenschaftliche Laie!) Heinrich Schliemann so "vermessen" gewesen wäre, die Überlieferungen zu Troja "positivistisch" zu deuten und den (Magin'schen) Regeln der Volkskunde zu mißtrauen! Wenn wir, wie es sich Magin wünscht, beim bloßen Beschreiben und Vergleichen von Überlieferungen, soziologischen Vorgängen, ethnologischen Gut usw. stehen blieben, gäbe es kaum einen wissenschaftlichen Fortschritt! Es gäbe allerdings auch keine Irrtümer! Und wer beim bloßen Beschreiben stehenbleibt, also sich nicht auf Deutungen einläßt, erweckt auf mich daher stets den Eindruck, dies auch oder gerade aus Angst vor möglichen Irrtümern zu tun.

3. Kommen wir zu den anfangs aufgeworfenen Fragen zurück: Wie steht es mit der "Logik der Sage, die nicht mit dem 'gesunden Menschenverstand' nachvollziehbar" sei? Magin meinte, daß es "ja ähnlich bei den Symbolen" sei und führt dabei das Symbol des "blutenden Pelikans" auf, der ein Symbol für Christi Tod am Kreuz sei. Magin: "Wüßte man nicht, daß ein blutender Pelikan ein Symbol für Christi Tod am Kreuz ist, käme man selbst mit viel logischem Denken nicht darauf."

Leider hat sich Magin hier ein schlechtes Beispiel ausgewählt, denn man kann diesen Symbolismus sehr wohl "positivistisch" mit logischem Denken deuten und muß ihn nicht zum "Numinosen, nicht Wissbaren" erklären: Oft hilft auch ein wenig Naturgeschichte und Verhaltensforschung, um die Herkunft von

Tiersymbolen zu erklären: Der Pelikan galt bereits in vorchristlicher Zeit als Symbol aufopfernder Liebe, glaubte man doch, daß er seine Jungen mit seinem eigenen Blut füttert, indem er sich zuvor mit dem Schnabel die Brust aufreißt (siehe die Abbildung, die das entsprechende Motiv auf einem ägyptischen Bronzering zeigt).



Man muß nicht im "Numinosen" schwelgen, sondern braucht sich nur einmal die beiden Pelikanarten, die im eurasischen und nordafrikanischen Raum beheimatet sind, anzusehen: Beide Arten tragen auf der Brust einen gelblichen bzw. roten Fleck: Beim Rosapelikan (Pelecanus onocrotalos) ist der Brustfleck gelblich; beim Krauskopfpelikan (P. crispus) hat der Fleck eine blutrote Farbe. Angehörige dieser Art weisen zudem noch einen roten Kehlsack auf. Erwähnenswert ist, daß beim Krauskopfpelikan Kropf- und Kehlsackfleck nur während der Brutzeit sichtbar werden (Grzimeks Tierleben, Band 7, München 1980, S.161). Bei der Fütterung drücken die Vögel ihren mit einer hakenartigen Spitze versehenen Schnabel gegen ihre Brust, um die Fische, die sie zuvor in ihrem Kehlsack gesammelt haben, bequemer auswürgen zu können. Der Beobachter kann sich dabei des Eindrucks kaum erwehren, daß die Tiere sich dabei mit dem Schnabel die Brust aufreißen.

Somit entstand aus recht genauer, aber fehlinterpretierter, Naturbeobachtung die Legende vom sich aufopfernden Pelikan. Von da an war es nur noch ein kleiner Schritt, dieses Symbol im Christentum einzuführen, vergoß doch auch Christus selbstlos sein Blut für andere! (S.a. Heinz-Mohr, G.: "Lexikon der Symbole", Düsseldorf 1981, S.235).

Was die Sagen vom "Wilden Heer" betrifft, wäre es da so abwegig, die Vermutung zu äußern, daß diese Erzählungen auf in der Atmosphäre mit lautem Geräusch zerplatzenden Meteoriten zurückgehen (und immer wieder durch neue entsprechende Phänomene genährt wurden)? Wird nicht auch heute jeder zerplatzende Meteorit gleich zum außerirdischen Raumschiff erklärt? Was eigentlich spräche gegen eine derartige mögliche Deutung? Weil sie so "abgrundtief profan" ist und nichts "Numinoses" mehr übrig läßt?

Da der Mensch ein sinn-liches Wesen ist, darf man davon ausgehen, daß jedes Symbol sinnhaften Ursprungs ist, d.h. sich von real existierenden, seh- und fühlbaren Objekten bzw. sonstigen Sinneseindrücken ableitet. Das gilt auch in Zusammenhang mit extremen Bewußtseinszuständen, denn man kann ja nur solche Motive halluzinieren, die man zuvor sinnlich wahrgenommen hat (auch wenn man durch Zusammensetzen von Einzelbildern "neue" komplexe Figuren - z.B. Fabelwesen - zu erzeugen vermag).

Gewiß wird man niemals den (sinnhaften) Ursprung sämtlicher Symbole rekonstruieren können, doch die Symbole dann gleich zum rätselhaften, unergründlichen Mysterium (a la C.G.Jungk) zu erheben, hat auch nichts mit Volkskunde und Sagenforschung, sondern wohl eher etwas mit mystizistischem Aberglauben zu tun. Es ist angesichts einer Zeit, in der "die" Wissenschaft mehr und mehr vermeintliche Rätsel einer rationalen Erklärung zuführt*, verständlich, wenn man einen Rest von "Numinosem", Un-Erklärbarem, sich erhalten möchte. Ich möchte nicht ausschließen, daß es "echte" mystische Erlebnisse gibt, deren Inhalte jenseits unserer Sinneswelt und jenseits einer sinn-lichen Ableitung liegen, doch insbesondere die Erfahrung mit dem UFO-Phänomen hat uns kritische Untersucher eindringlich gelehrt, daß eben doch meist die "profanste" Erklärung auch die zutreffende ist. Damit zurück zum Eingangszitat, das ich etwas abwandeln möchte: Wir sollten das Erforschbare, d.h. rational Erklärbare, nicht zum Mysterium erheben und nur das, was sich einer Erklärung wirklich vollständig entzieht, *ohne* Erklärung so stehenlassen.

*) Man denke nur etwa an die Entmystifizierung des sog. Feuerlaufens sowie des Turiner Grabtuches in jüngerer Zeit!

Reaktionen

Ulrich Magin

Wenn man die Beiträge der Gebr. Fiebag und von Henke liest, muß man doch schmunzeln: da bezichtigt mich einer des Aberglaubens, die anderen des Skeptizismus, da sagt der eine, ich hätte nicht berücksichtigt, daß Phantomheere Meteoriten seien, die anderen dagegen, ich erklärte fälschlicherweise Phantomsoldaten zu Meteoren und Nordlichtern!

Auf Henke einzugehen lohnt kaum, weil er es wieder fertigbringt, sich über Dinge zu äußern, von denen er keine Ahnung hat. So benutzt er Worte wie Allegorie, Metapher und Sagenmotiv synonym, obwohl es sich um ganz verschiedene Konzepte handelt. Dann kennt er immer noch nicht den Unterschied zwischen Ereignis und Bericht. Ich sage, die Sage handele vom Unwissbaren, er wirft mir vor, ich behaupte, die Ereignisse seien unwissbar. Dazu kommt die absurde Idee, etwas sei so passiert, weil es in einer Chronik steht (ist alles wahr, was in der Zeitung und in Büchern steht?). Ich sage nicht mehr und nicht weniger, als daß Bouchmanns Erlebnis von Cysat durch ein so stark konventionalisiertes Vokabular (die wilde Jagd) niedergeschrieben wurde, und zudem politischen Motiven diente, daß der "wahre Kern" nicht mehr entschlüsselt werden kann. Und zumindest nicht mit "logischem Denken" a la Henke. Wenn Henke übrigens aus der naturwissenschaftlichen Tatsache, daß Pelikane einen Fleck auf der Brust haben, zu folgern versteht, daß diese Vögel ein Symbol für Christi Tod sind - Gratulation. Nur warum hat er dann ein Lexikon der Symbole konsultiert, wie ich das implizit gefordert habe? Ist doch bei der Deduktionsgabe vollkommen unnötig. Im Ernst: Ich habe weder die Zeit, noch die Energie, noch die Pflicht, Henke alle zwei Monate erneut zu erklären, was ich geschrieben habe. Er könnte es nachlesen. Und vielleicht auch in einem Sachlexikon mal nachschlagen, was ein "Motiv" in der Volkskunde bedeutet. Es würde ihm sehr viel Druckerschwärze sparen.

Die Fiebags sind ein anderer Fall. Sollte meine unvollständig wiedergegebene Anekdote von der Rückführung zum Prä-Astronauten für Verärgerung gesorgt haben, entschuldige ich mich aufrichtig.

Sollte allerdings jemand, der im Glashaus sitzt, mit Steinen werfen? Wer Hilary Evans zum ETH-Vertreter macht (bitte nachlesen: sein neuer Artikel im Magonia, März 92), wer Jenny Randles zur Vertreterin der PST macht (sie vertritt die UAP-These), wer behauptet, daß Keel vor Vallee die paranormale These erstellt hat, obwohl es gerade umgekehrt war - verrät doch mehr als nur Unkenntnis der Materie. Und was soll Paul Devereux denken, der Leiter des Dragon-Projects, wenn er die Fiebag'schen Seiten darüber in *"Neue Kosmische Spuren"* liest, in denen so ziemlich alles falsch ist (übrigens: Der Steinkreis heißt Rollright, nicht Rollridge!). Oder soll ich mich aufregen, wenn ich Unsinn lese wie den Satz, ich bespöttele Fort etwas mitleidig! Wer Fort nicht kennt, wie offenbar die Fiebags, darf ihm nicht die eigene Meinung aufzwängen. Ich zitiere Fort zweimal, einmal mit der Bemerkung, er mache keinen Unterschied zwischen Lüge und Wahrheit, und einmal mit seinem berühmten Satz von der Vernetzung aller Dinge. Das impliziert natürlich, daß UFO-Sichtungen weder

losgelöst von der Debatte um sie, von den Schwindeln und den vielfältigen Bezügen zur Folklore zu betrachten sind. Übrigens habe ich durchaus bemerkt, daß Forts Satz dem "butterfly effect" der Chaos-Theorie gleicht. Deshalb steht er im Buch.

Mangelnde Kenntnis der Naturwissenschaft zieht hier nicht. Eher bei den Fiebags, die die bei jeder starken Vergrößerung sichtbare Körnung des Films für etwas Geheimnisvolles halten, wie etwa im Guadelupe-Fall. Selten so ein starkes Wunschdenken gesehen.

Daß UFO-Sichtungen auch symbolische Wiedergeburten sind, behaupte ich nicht freiaus: Whitey Strieber macht die gleiche Beobachtung, es scheint mehr als einmal deutlich in "Die Wächter" durch. Daß ich, wie mir auch angekreidet wurde, in meinem GEP-Buch Fakten und Mutmaßungen trenne und die letzteren durch den Konjunktiv deutlich mache, ist ein Fehler, den ich nicht nachvollziehen vermag. Andere mögen die Unfehlbarkeit des Papstes besitzen, ich nicht.

Was den Streß anbelangt, habe ich (und viele andere mit mir) nie behauptet, er sei der einzige Auslöser naher Begegnungen. Daß man nach Gemeinsamkeiten sucht und solche auch isoliert, ist eben auch Teil der UFO - Forschung. Wie auch - selbst wenn es Henke jetzt wieder kalt den Rücken runterläuft - daß man die alten Traditionen untersucht, die jetzt in modernisierter Form als CE IVs wieder erscheinen. Und, meine Herren Fiebag, "Entführungsfolklore" ist kein abschätziges Wort, sondern ein Fachbegriff, der auch von ETH-Befürwortern , etwa Thomas Bullard, gebraucht wird.

Überhaupt: nachlesen! So werden keinesfalls bei allen Entführungen Graue beobachtet, ein Blick in spanische, britische und südamerikanische Fallkataloge zeigt das. Die Verbindung zwischen CE IV und Nahtoderlebnissen haben viele Entführte selbst gemacht, etwa Strieber, die Days, Andreasson. Mit außerkörperlichen Zuständen, Nahtoderlebnissen und hypnagogischen Zuständen befaßt sich die Wissenschaft, ihre Existenz ist erwiesen (die Deutung allerdings - zumindest bei den beiden ersten - umstritten.). Außerirdische Besucher sinds nicht. Deshalb ist es hilfreicher, die CE IV mit Konzepten zu vergleichen, die zumindest fundiert und nicht vollkommen spekulativ sind. Auch z.B. zu Hexenverfolgungen, wobei mein Vergleich auf die Inhalte der "Geständnisse" der Hexen abzielte, nicht auf deren Verfolgung, zu der die Entführungen -Gott sei Dank- keine Parallele aufzuweisen haben. Also, nachlesen, was ich geschrieben habe, bevor man unhaltbare Vorwürfe macht. Und nachlesen, was die Entführten selbst über ihre Erlebnisse sagen, nicht, was sich Hopkins und andere daraus zurechtgebastelt haben.

Noch ein letzter Punkt: Ist es nicht unfair, die PST zu "widerlegen", indem man sich einer Spekulation widmet (Julian Jayne), die weder jemals integraler Bestandteil der psychologischen Deutung war, noch von mehr als einem Autor besonders in Betracht gezogen wurde? Den Fiebags würde es besser anstehen, sich einmal in der Literatur zu Schamismus, zu hypnagogischen Zuständen (die bei langen Autofahrten, kurz vorm Einschlafen und bei entspannten Tätigkeiten, etwa Angeln, auftreten können, nicht müssen) und zu außerkörperlichen Erfahrungen einzulesen, um zu sehen, wie ähnlich diese Zustände den Entführungen sind. Es sei denn, die Außerirdischen haben auch dort, und in Träumen und Drogentrips ihre Hand mit im Spiel.

Offener Brief an Rudolf Henke

Luc Bürgin

"Wer innerhalb der etablierten Wissenschaften bei einer Datenmanipulation ertappt wird, hat zu Recht einfürallemal sämtliche wissenschaftliche Reputation verloren", schreibt Herr Henke am Anfang seines Beitrages im JUFOF 3/93 und vergleicht diese ach so saubere Haltung denn auch gleich mit grenzwissenschaftlichen Gebieten, "wird da doch schon weit mehr Nachsicht geübt".

Nun, abgesehen davon, daß bewußte Datenmanipulationen gerade in der etablierten Wissenschaft gar nicht immer so konsequent verfolgt werden, wie Henke meint (ich verweise in diesem Zusammenhang auf mein Buch "Götterspuren", das diesen Herbst erscheint (1) und einige gegenteilige Beispiele bringt, sowie zweitens auf einen vor kurzem in "Der Zeit" erschienenen Artikel zur selben Thematik (2)) ist dieser Vergleich als argumentative Ausgangsbasis für die folgende Kritik an von Ludwigers angeblicher "Datenmanipulation" denkbar ungeeignet, könnte Henke von Ludwiger doch höchstens unbewußte Datenmanipulation vorwerfen, ganz sicher aber nicht bewußte. (Handkehrum könnte man dieselbe Argumentation übrigens auch auf Henke selbst anwenden, aber das ist eine andere Geschichte, die hier nicht weiter erörtert werden soll).

Wenn Herr von Ludwiger den organisierten Skeptikern (und dabei insbesondere Herrn Henke) "einen Mangel an Detailkenntnissen" vorwirft, so hat das außerdem schon seine Berechtigung, wie wir bald sehen werden. Daß man nämlich bei der Beurteilung eines bestimmten Falles durchaus gegenteiliger Auffassung sein kann, mache ich Herrn Henke (ob er mir's glaubt, oder nicht) keineswegs zum Vorwurf. Das ist ja schließlich sein gutes Recht. Wie arg es aber um seine Detailkenntnisse steht, zeigen nachfolgend zwei zufällig gewählte Beispiele mehr als deutlich: So meint Henke bsp., daß sich von Ludwiger selbst die Gestalt des ETs von Herrn Schäfler ausdachte, bzw. diese "schönte" (Zitat Henke). Was der liebe Kollege aber anscheinend nicht weiß, ist die Tatsache, daß MUFON-CES 1989 erneut Kontakt mit Herrn Schäfler hatte und ihm damals Bilder vieler verschiedener ET-Köpfe gezeigt hatte. Gegenüber Herrn von Ludwiger wählte der Zeuge dann selbst den im Buch abgebildeten Typus aus. Vielleicht wäre es wirklich besser gewesen, wenn sich Henke bei Herrn von Ludwiger diesbezüglich etwas kundiger gemacht hätte, dann wüßte er nämlich auch, daß auf die ganze Sache im neuen MUFON-CES-Band, der demnächst erscheinen wird (3), erneut eingegangen werden wird.

Weiter greift Henke auch das Wedel-Foto an, weil der Zeuge nicht mehr glaubwürdig sei. Das ist ebenso sein gutes Recht. Allerdings sollte er (der anderen vorwirft, kritische Tatsachen wegzulassen), dann auch darauf hinweisen, daß MUFON-CES dem Fotografen apriori nur eine Glaubwürdigkeit von 70 % eingeräumt hat, desgleichen in logischer Konsequenz auch das Foto mit dem selben Zuverlässigkeitsindex versah. Die GSW selbst erhielt von Herrn von Keviczky damals übrigens nur einen kleinen Bildausschnitt des Wedel-Fotos, so daß man dort berechtigterweise auf den Unterschied in den Randschärfen zwischen Objekt und Hintergrund aufmerksam machte. Tatsächlich aber ist im großen Foto auch der Vordergrund unscharf, weil der Fotograf den Apparat dem Objekt nachgeführt hatte (Bewegungsunschärfe).

Daß der Zeuge mit Skeptikerorganisationen nichts zu tun haben wollte, zeugt denn wohl auch eher für dessen Intelligenz (aber das ist wieder ein anderer Punkt). Wenn es Herrn Henke nämlich wirklich nur um eine seriöse Kritik am Langenargen-Fall gegangen wäre, wäre es doch das natürlichste der Welt gewesen, erst einmal Herrn von Ludwiger persönlich mit den erhobenen Vorwürfen zu konfrontieren und erst danach die ganze Sache zu veröffentlichen. So bleibt jetzt nämlich viel eher der Eindruck, daß es Herrn Henke wieder einmal weniger um die Sache an sich als um einen polemischen Rundumschlag gegen alle jene ging, die davon ausgehen, daß es (um es in den Worten Hyneks auszudrücken) "eben auch eine Wissenschaft des 21. Jahrhundert und eine des 22. Jahrhunderts geben wird".

Und wenn Henke am Ende seines Artikel übrigens Herrn von Ludwiger vorwirft, "seine Glaubwürdigkeit als seriöser UFO-Forscher endgültig eingebüßt zu haben", dann könnte man nach diesen Ausführungen im Gegenzug wohl auch dasselbe von Henke behaupten.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 88 - 4/93

(Seriöse Untersucher haben diesbezüglich spätestens seit 1989 sowieso ihre Zweifel. Von Ludwiger konnte dem Heidelberger damals in einer ausführlichen Entgegnung (4) zahlreiche gravierende Detailfehler in der Neubewertung des Gill-Falles nachweisen - dies nur als Hinweis für die in der Zwischenzeit neu dazu gestoßenen JUFOF-Leser...)

(1) Bürgin, Luc: "Götterspuren - Der neue UFO-Report". Herbig 1993 (erscheint im August)

(2) Schnabel, Ulrich: "Forschung und Fälschung". In: "Die Zeit" vom 12.3.1993

(3) von Ludwiger, Illobrand (Hrsg.): "Interdisciplinary UFO-Research". MUFON-CES-Bericht Nr.11, Feldkirchen-Westerham 1993

(4) von Ludwiger, Illobrand: "Korrekturen zum Papua-Neuguinea-Artikel von Rudolf Henke". In: JUFOF 4/1989

von Ludwiger reagiert

Gerald Mosbleck

Im neuesten "internen Rundbrief" der MUFON-CES, den uns Herr von Ludwiger vorab zusandte, reagiert der Dipl.-Physiker auf den Artikel von Rudolf Henke im letzten JUFOF. Leider ist sowohl seine Darstellung als auch die von uns erbetene Antwort von Rudolf Henke so polemisch, daß wir lieber von einem Abdruck absehen. Wen die Antwort Henkes interessiert, möge sich den neuen CENAP-Report besorgen.

Einige Passagen aus dem Rundbrief möchte ich dennoch zitieren und kommentieren. Herr von Ludwiger hatte tatsächlich versucht, mir vor Jahren irgendeine Äußerung verbieten zu lassen. Was er immer gerne verschweigt ist, daß er mich damals mißverstanden hatte und ein Schreiben meines Anwaltes die Sache aus der Welt brachte - verbieten konnte er mir natürlich nichts.

Dann bezeichnet er den von uns abgedruckten Text als "schlampigen Entlarvungs-Artikel... der von unverschämten Verleumdungen gegen mich strotzt." Henke begehe Rufmord.

Es ist doch schon sehr verwunderlich, daß bereits Zitate (und um solche handelt es sich ja schließlich!) den Zitierten verleumden sollen. Immerhin stammen die widersprüchlichen Äußerungen ja allesamt aus MUFON-CES-Bänden! Henke weist ja nur darauf hin, daß von Ludwiger im Laufe der Zeit kräftig seine Einschätzung zu den Fällen geändert hat. Und zwar immer dem Zeitgeist folgend. Als er sich noch um Seriösität bemühte, wurden beide Fälle eher kritisch betrachtet.

Herr von Ludwiger leistet sich dann auch noch einen dicken Fauxpas: "Es hätte keiner überragenden Genialität bedurft, dahinterzukommen, wie die neue Darstellung (des Fotos des ETs im Langenargen-Fall) zustande gekommen ist. Für Henke und GEP war die Vorstellung zu hoch, daß sich **der Zeuge im Laufe der Jahre besser erinnert** und seine Darstellung besser artikuliert haben könnte. ...und (haben) ihm (1989) viele verschiedene Darstellungen von ET-Bildern vorgelegt. Eines der Bilder hatte er ausgewählt..."

So ist das also! Entgegen der landläufigen Meinung, die von allen entsprechenden Fachbüchern und Aufsätzen der forensischen Psychologie geteilt wird (eine Aufstellung dazu von Rudolf Henke senden wir Ihnen gerne gegen Rückporto zu), behauptet von Ludwiger einfach, der Zeuge erinnere sich mit der Zeit besser. Es ist wie schon so oft: Die Wirklichkeit muß sich den Ansichten Herrn von Ludwigers unterordnen. Und dann offenbart IvL auch noch unbewußt einen weiteren großen Mangel in der MUFON-CESschen Untersuchungspraxis: Wie wir bereits vor Jahren anläßlich einer Anhörung eines während einer Zeugenbefragung durch MUFON-Vertreter aufgenommenen Tonbandprotokolls irritiert zur Kenntnis nehmen mußten, operiert IvL weiter mit suggestiven Fragen oder gar der Vorlage von ET-Bildern. Jeder einigermaßen geschulte Untersucher weiß doch aus der einschlägigen Literatur, daß Zeugen nur zu gerne das Dargebotene annehmen. Die freigezeichnete Darstellung von kurz nach dem Vorfall ist jedenfalls für uns deutlich glaubwürdiger (wenn man in diesem Fall überhaupt von Glaubwürdigkeit sprechen kann). Und ob nun Datenmanipulation oder Zeugenmanipulation vorliegt, Fakt ist doch, daß manipuliert wurde: Dem Zeitgeist angepaßt bzw. dem Verkauf des eigenen Buches nützlich gemacht.

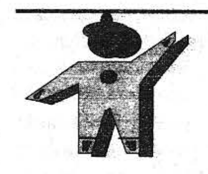
Von Ludwiger wirft dann Henke vor, sich ja nicht selbst mit dem Zeugen in Verbindung gesetzt bzw. das Wedel-Foto nicht selbst untersucht zu haben. Die GEP halte sich dementsprechend nicht an die "ethischen Normen wissenschaftlichen Diskutierens". Nun, dazu sei zum einen gesagt, daß weder der Zeuge und sein Bericht noch das Wedel-Foto hauptsächlicher Inhalt des Henke-Berichtes waren. In dem Artikel ging es, und dies muß noch einmal deutlich gesagt werden, um die Darstellung, wie die MUFON-CES zuerst diese Fälle skeptisch-ablehnend veröffentlichte, und dann, einige Zeit später (die kritischen MUFON-CESler von damals werden wohl inzwischen "geschaßt" worden sein) ohne ausreichende Begründung zu einer weit positiveren Einstellung kommt. Motto: Was schert mich mein Geschwätz von gestern. Der politische Zweck dahinter ist doch zu offenkundig: Weil es eben kaum gute UFO-Fälle gibt, müssen die wenigen bereits abgelehnten wieder reanimiert werden.

Zum anderen ist es ja gerade Wissenschaft, wenn nicht jeder Forscher die Ergebnisse des anderen "nacherforschen" muß. Deshalb muß ja jede wissenschaftliche Arbeit auch einer Überprüfung anhand ihrer selbst standhalten. Als Physiker weiß IvL dies natürlich - deshalb reagiert er ja auch so betroffen.

Dann würde sich von Ludwiger über unsere "dummen Gesichter freuen" (der Leser mag mir verzeihen - aber der Rundbrief ist tatsächlich ziemlich polemisch) wenn er uns die "Greifswald-Filme" zur Analyse übersenden würde. Nur zu, wir würden uns jedenfalls nicht scheuen auch zuzugeben, nichts gefunden zu haben. Aber was ist das für eine "wissenschaftlich Ethik", uns die Filme vorzuenthalten und sich darüber auch noch infantil zu freuen.

Nun, jedenfalls hat die selbst mich überraschende aggressive Polemik, mit der von Ludwiger Henke, Walter und mich attackiert, gezeigt, daß ein Nerv getroffen wurde. Wenn man den Rundbrief liest, fällt auf, daß kaum sachliche Gegenargumente auftauchen. Es kann jedenfalls kein Argument sein, die fachliche Kompetenz des Meinungsgegners (wir sind ja keine Feinde, obwohl IvL dies unterstellt) in Frage zu stellen, ja diesem sogar berufliches Versagen anzudichten. Eigentlich schade, ich hatte angesichts des doch für Henke´sche Verhältnisse recht sachlichen Beitrages gehofft, der MUFON-CES-Chef hätte besser reagiert.

Luc Bürgin zitiert übrigens überwiegend aus besagtem MUFON-Rundbrief. Er empfiehlt Henke, sich doch vor Schreiben eines solchen Artikels einmal mit von Ludwiger in Verbindung zu setzen. Ein verständlicher Wunsch, was Bürgin verschweigt oder nicht weiß ist, daß IvL schon lange die Briefe von Walter und Henke ungeöffnet zurückschickt. Da darf man sich dann hinterher nicht wundern.



GEP INTERNA

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Harald Bergmann, Herrn Stefan Sandbichler, Herrn Dr. Carsten Schimansky, Herrn Stefan Rickes und Herrn Frank Heetfeld.

JUFOF wieder zweispaltig

Schreiben Sie uns, wie Ihnen das neue alte Aussehen gefällt.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 88 - 4/93

Zum Austritt Henkes aus dem CENAP-Mannheim (siehe JUFOF Nr.87:87):

Henke bei CENAP ausgetreten

Im letzten JUFOF haben wir kurz erwähnt, daß der Kollege Rudolf Henke aus dem von Werner Walter in Mannheim geleiteten CENAP ausgetreten ist. Wir fragten ihn nach den Gründen:

"Bevor ich näher darauf eingehe, möchte ich - schon um Kritikern nicht unnötig Öl ins Feuer zu gießen - folgendes betonen: Ich schätze die Arbeit meiner bisherigen CENAP-Kollegen nach wie vor sehr hoch ein. An den insbesondere vom CENAP-Gründer und Leiter Werner Walter in den vergangenen Jahren durchgeführten Recherchen sollten sich m.E. alle UFO-Phänomen-Untersucher ein Beispiel nehmen! Trotz meines Austritts werde ich auch weiterhin eng mit CENAP zusammenarbeiten und auch in Walters Journal CENAP-Report publizieren.

Die Gründe für meinen Austritt sind eher formaler Natur: Schon aus Zeitgründen ist es mir unmöglich, aktiv gleich für drei Organisationen (CENAP, GEP und GWUP) zu arbeiten; daher muß ich Prioritäten setzen, und so habe ich mich entschieden, meine Zeit vor allem der GWUP-Arbeit zu widmen. So wichtig ich rein journalistische Recherchen, wie sie von CENAP überwiegend durchgeführt werden, auch finde, halte ich die wissenschaftliche Untersuchung des UFO-Phänomens für mindestens genauso wichtig. Da die GWUP hier andere Maßstäbe ansetzt als etwa das CENAP, fühle ich mich als Naturwissenschaftler hier eher aufgehoben.

Ein weiterer Grund, warum ich mich außerstande sehe, CENAP weiterhin offiziell zu vertreten, liegt in dem Umstand begründet, daß ich es leid bin, für verbale und sonstige Ausrutscher einzelner CENAP-Mitglieder immer wieder mitverantwortlich gemacht zu werden, was inzwischen so weit geht, daß ich von einzelnen Fanatikern sogar des Antisemitismus bezichtigt werde! Kritiker differenzieren leider meist nicht nach einzelnen Personen, sondern machen die gesamte Gruppe für die Verfehlungen einzelner verantwortlich. So habe ich in den letzten Monaten relativ viel Zeit darauf verwendet, diverse Ausrutscher einzelner CENAP-Mitglieder gegenüber Kritikern zu rechtfertigen. Da jedoch einzelne CENAP-Mitglieder dessen ungeachtet weiterhin m.E. unangemessene Umgangsformen gegenüber Andersdenkenden an den Tag legten, sehe ich mich angesichts einer entsprechenden Lernunfähigkeit außerstande, CENAP-Mitglied zu bleiben. ***Rudolf Henke"***

LITERATUR

UFOs IM DREILÄNDERECK SPUKLICHTER, WEISSE FRAUEN UND MADONNEN, ALTE KULTSTÄTTEN UND STEINE EINE BESTANDSAUFNAHME

Willi Schillings

Ende 1989 begann die große UFO-Welle im Raum Eupen in Belgien. Sie wird immer noch diskutiert und erst kürzlich erschien darüber der SOBEPS-Bericht auch in deutscher Sprache, in dem die interessantesten Fälle dokumentiert sind. Die vielen UFO-Sichtungen nahm Willi Schillings aus Langerwehe zum Anlaß, die Sichtungen im Dreiländereck um Aachen zusammenzufassen, zu vergleichen und zu kommentieren. Nach einem Rückblick in die UFO-Historie beschäftigt er sich mit den neuzeitlichen Phänomenen. Er bleibt dabei aber immer recht oberflächlich und erwähnt die meisten Fälle nur recht kurz. Dabei können dann schon mal "Flüchtigkeitsfehler" unterlaufen. **So hat natürlich Illobrand von Ludwiger den "Dr.Hedri-Preis" nicht von der UNI Bern bekommen (S.35), sondern er wurde in den Räumlichkeiten der UNI von einer UNI-unabhängigen Stiftung vergeben.** Und dies ist schon ein erheblicher Unterschied. Bei der Darstellung einiger UFO-Sichtungen erwähnt er auch unsere Untersuchung im Fall "Bedburdyck", bei der wir die vermeintliche Landestelle auf eine mögliche Radioaktivität überprüft hatten (S.53). Leider vergißt der Autor zu erwähnen, daß wir für die angebliche Landestelle eine eindeutige Erklärung gefunden hatten. Mal ganz davon abgesehen, daß die Landestelle keinen schwarzverfärbten Boden aufwies. Dafür führt er aber ein Zitat von Johannes von Buttlar an, an dem man die Sachkompetenz des "Erfolgsautors" messen kann: *"Kosmische Trümmer würden in einer vertikalen Flugbahn der Erdoberfläche zustreben und nicht parallel dazu fliegen, wie es die Augenzeugen berichtet haben. Auch glühen Meteoritenteile nur kurz auf, ähnlich wie Sternschnuppen. ..."*(S. 55) Boliden oder Feuerkugeln scheint von Buttlar nicht zu kennen. Und Sternschnuppen sind nun mal Meteoritenteile.

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich der Autor mit sog. "Bodenkreisen": "seltsame Kreise und Kreisringe in Wiesen, Feldern und Wäldern", die aufgrund physikalischer und chemischer Einflüsse entstanden sind. Hier erfolgt also nicht nur eine Darstellung von Kreisen in Verbindung mit UFO-Phänomenen, sondern auch archäologische Kreisspuren, Hexenringe usw. Das nächste Kapitel ist für den UFO-Forscher weniger interessant, dafür aber eher für Prä-Astronautik(er). Schillings stellt nämlich eine Vielzahl von "Kultsteinen und -stätten" zusammen. Im Rahmen seiner intensiven Recherchen hat er auch die meisten vor Ort begutachtet.

Ein Grenzgebiet der UFO-Forschung stellt sicherlich das Auftreten von sog. "Spuklichtern" dar. Auch hier fand der Autor im Dreiländereck zahlreiche Fallbeispiele. So wurden sie früher als "Feuermänner", "flammende Lichter", "glühende Feuerkugeln" u.ä. bezeichnet. Interessant eine Bemerkung am Rande. Danach soll an einer bestimmten Stelle der Straße von Schleiden nach Monschau ein PKW im Leerlauf rückwärts den Berg **hinaufrollen** können. Die Information entnahm er einer Aussage von Rainer Holbe und Elmar Gruber. Schillings suchte die Stelle auf und kann das behauptete Phänomen **nicht** bestätigen.

Weiter geht es um das Auftreten von "weißen Frauen" und Madonnenerscheinungen, die nach Meinung des Autors eine gewisse Ähnlichkeit zu UFO-Sichtungen aufweisen. In seinem "Resümee" fragt er sich schließlich, warum gerade in dem von ihm unter die Lupe genommenen Gebiet, dem Dreiländereck und der Eifel, sich derartig viele mysteriöse Dinge ereignet haben oder Kultstätten zu finden sind. Gibt es hier einen gemeinsamen Bezug? Durch vergleichende Betrachtungen versucht er jedenfalls einen zu finden.

Das vorliegende Buch enthält viele interessante Berichte, eigene Recherchen und Gedankengänge, ohne daß der Autor dabei zu spekulkativen Schlußfolgerungen kommt. Er bleibt, wie man so schön sagt, immer auf dem Teppich und bewahrt seine relative Sachlichkeit. So enthält seine Darstellung des UFO-Phänomens, die etwas oberflächlich geraten ist, auch kritische Töne. Und der Erkenntnis, die er gewonnen hat und die sich in einem Verlagsprospekt wiederspiegelt, ist sicherlich grundsätzlich beizupflichten: *"Autor Willi Schillings hat selbst mehrfach unbekannte Flugobjekte gesichtet und ist überzeugt, daß sich mit dem Erscheinen seines Buches auch die Meldungen über Sichtungen wieder vermehren werden. Aus dem einfachen Grunde, daß die Menschen sich wieder intensiver mit dem Thema beschäftigen und gleichzeitig den Himmel vielleicht wieder etwas aufmerksamer betrachten werden. ... Dabei ist dem Autor bewußt, daß es sich bei weitem nicht bei jedem gesichteten UFO um Besuch aus dem All handelt. Wann beobachten wir schon intensiv den Himmel, fragt Willi Schillings. Wenn wir es dann doch einmal tun, werden wir auf viele - erklärbare - Phänomene stoßen, die uns vielleicht wie UFOs vorkommen." **-hwp-***

224 S., Br., 70 Fotos und Zeichn., ISBN 90-5433-007-4. Preis: 24,80. Vertrieb in Deutschland: Meyer & Meyer Verlag, Aachen. Erschienen im

Grenz-Echo Verlag
Marktplatz 8, B-4700 Eupen

PHANTASTISCHE PHÄNOMENE DEN GROSSEN RÄTSELN AUF DER SPUR
Rainer Holbe

Ähnlich wie bei von Däniken ist auch zu Rainer Holbes Sendereihe bei SAT.1 "Phantastische Phänomene" ein Begleitbuch erschienen. Holbe beschreibt hier die "Phänomene", die er in der Sendereihe aus Zeitgründen nur kurz ansprechen konnte, wesentlich ausführlicher. Zudem kann man sich die präsentierten Behauptungen in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen und ggf. bewerten. Holbe stellt dem Leser die verschiedensten-Phänomene vor: So z.B. Feuerlaufen, Psychokinese, Hypnose, Wünschelrute, Levitationen, Hellsehen, Aura-Fotografie, Marienerscheinungen, Spukhäuser, Kontakte zu Verstorbenen usw. Zwei Kapitel beschäftigen sich mit den UFOs und nahen Begegnungen der dritten und vierten Art.

Sicherlich kann man von Holbe nicht erwarten, eine wissenschaftliche Arbeit zu jedem der vorgestellten "Phänomene" zu verfassen. So ist es dann auch bei einem Sammelsurium von für ihn oder SAT.1 unerklärlichen Phänomenen geblieben. Für den Insider gehen die einzelnen Darstellungen nicht genug in die Tiefe. Und kritische Gedanken wird der Leser ebenso meistens vermissen. Sicherlich sind aber manche Hintergrundinformationen interessant. Zudem gibt Holbe Anleitungen zu eigenen Experimenten, die eigentlich harmlos sein sollten. Vorsichtshalber lehnen jedoch der Autor und Verlag ausdrücklich jede Haftung ab. Fazit: Das Buch enthält für den Insider nichts neues, kann aber dem interessierten Laien durchaus als Einführung in die "ungelösten Rätsel unserer Welt" dienen. **-hwp-**

240 S., Gb., 31 Farbfotos, ISBN 3-7766-1772-1. Preis: DM 39,80. Verlag:

Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH
München 1993

Aktuelle Neuerscheinungen:

Rezensionen folgen in einem späteren JUFOF

K.H. Türk: Außerirdische Intelligenz - Realität oder Illusion - Eine Phänomendarstellung aus anthroposophischer Sicht. 214 S., 48.-DM. Qnst-Verlag, Wernau

Charles Berlitz + William L. Moore: DER ROSWELL-ZWISCHENFALL. Die UFOs und der CIA. (Neuauflage des bereits 1980 erschienenen Buches). 196 S., ill., 19,80 DM. Zsolnay, Wien, Hamburg 1993

Janet und Colin Bord: UNHEIMLICHE PHÄNOMENE. Neuauflage des 1990 erschienenen Buches "Geheimnisse des 20.Jahrhunderts Faszinierende Phänomene, Erscheinungen und Ereignisse". 510 S., ill., 39,80 DM Hestia-Verlag Rastatt 1993

SOBEPS: Die UFO-Welle über Belgien. 704 S., ill., 40 DM. Zweitausendeins, Frankfurt 1993

Keith Thompson: ENGEL UND ANDERE AUSSERIRDISCHE. UFO-Phänomene in neuer Deutung. 384 S., 38.-DM. Droemer Knaur Verlag, München 1993

Ernst Meckelburg: TRAUMSPRUNG. Vorkommnisse aus der Überwelt. 284 S., ill., 29,80 DM. Langen Müller, München 1993

Erich von Däniken: AUF DEN SPUREN DER ALLMÄCHTIGEN. 1991 S., ill., . C. Bertelsmann, München 1993

Ulrich Magin: TROLLE - YETIS - TATZELWÜRMER. Rätselhafte Erscheinungen in Mitteleuropa. (Inkl.UFOs).183 S., Tb., ill., 16,80 DM. Beck'sche Reihe. München 1993

Michael Hesemann: BOTSCHAFT AUS DEM KOSMOS. 183 S., gb., ill., 39.-DM. Verlag Die Silberschnur, Neuwied 1993

Walter-Jörg Langbein: DIE GROSSEN RÄTSEL DER LETZTEN 2500 JAHRE. 159 S., gb., ill., Weltbild Verlag, Augsburg 1993

Virgil Armstrong: DER ARMSTRONG REPORT. Außerirdische und UFOs. 144 S., br., 26.-DM. G.Reichel Verlag, Weilersbach 1993

GEP-SONDERHEFT 12

Bruce Maccabee

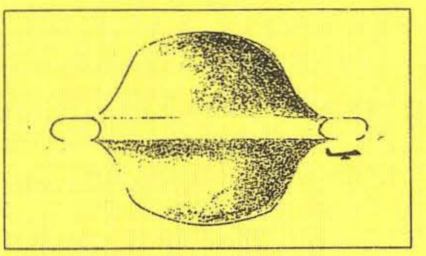
DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628
Alaska, 17.11.1986

Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 50 S., zahlreiche Abb., DM 15,00 (12,00).

Der vorliegende 2. Band aus der Sonderheftreihe **Beiträge zur UFO-Forschung** enthält in deutscher Übersetzung den von Maccabee verfaßten Beitrag **The fantastic flight of JAL 1628** aus dem **International UFO Reporter** Nr. 2/1987. Der Beitrag dokumentiert die Geschehnisse am 17.11.1986, als die Besatzung eines japanischen Frachtflugzeuges über Alaska mehrere unidentifizierte Himmelserscheinungen beobachten konnte. Die Besonderheiten an diesem Fall sind nicht unbedingt die Beobachtungsumstände oder die beobachteten Phänomene selbst, sondern das umfangreiche Material, das hierzu von der amerikanischen Bundesluftfahrtbehörde freigegeben worden ist.

2. Auflage ---- 2. Auflage ----

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG
BAND 2



BRUCE MACCABEE
DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628
ALASKA, 17.11.1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-SONDERHEFTE

- ( ) **2 Condon:** Wissenschaftl. Untersuchung über UFOs (Auszug), 54 S., **DM 15,00 (12,00)**
- ( ) **7 Peiniger(Hrsg.):** Beiträge zur UFO-Forschung, Bd. 1, 48 S., **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **9 Cohen:** Gibt es wirklich Flieg. Untertassen? 36 S., Anm., **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **10 v.Reeken:** Bibliographie 1703-1990, erweiterte Auflage 1990, 68 S., **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 84 S., Abb., Anhang, **DM 15,00 (12,00)**
- ( ) **12 Maccabee:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628, 50 S., Abb., **DM 15,00 (12,00)**
- ( ) **14 v.Reeken:** Ufologie; Nachdruck der Buchausgabe 1981, 56 S., Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ( ) **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 24 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ( ) **16 Magin:** Kontakte mit "Außerirdischen" im deutschen Sprachraum, 94 S., Abb., Anhang, **DM 20,00 (16,00)**
- ( )

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ( ) **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch,1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ( ) **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., Vorwort, **DM 5,00 (4,00)**

DIA-SERIEN

- ( ) **Serie A** (Heißluftballons), **DM 10.00 (8,00)**
- ( ) **Serie B** (Fortsetzung von A), **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **Serie C** (Hubschrauber- **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **Serie D** lichter im Flug), **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **Serie E** (Trickaufnahmen), **DM 10,00 (8,00)**
- ( ) **Serien A + B** zusammen, **DM 19,00 (15,20)**
- ( ) **Serien C + D** zusammen, **DM 19,00 (15,20)**
- ( ) **Serien A - E** zusammen, **DM 46,00 (36,80)**

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

( ) **Jahresabonnement**
DM 30,00
für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten. - Das Abo wird gewünscht ab Jahrgang/Nr.:

....

( ) Liste der noch lieferbaren **Einzelhefte** (gratis)

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

( ) **GEP-Fragebogen, DM 1,00 (Mitgl. kostenlos)**
( ) **GEP-Satzung, Beitrittserklärung, kostenlos**

( ) **Ich bin GEP-Mitglied !**